

Frauen und Männer II

Dokumentenstatus:

Provisorisch, lückenhaft. Der Text enthält möglicherweise patriarchale Sprechweisen, die mir nicht aufgefallen sind. Dafür entschuldige ich mich bei den Leserinnen.

Autor:

Paul A. Truttmann, Herbst 2024

Quellen:

Schöler Leonie: *Beklaute Frauen*

Weiler Gerda: *Das Matriarchat im alten Israel*

1 Übersicht

Die Gründe für die Nichtwahl einer schwarzen Frau zur US-Präsidentin greifen tief in unsere Kultur zurück

Der Kampf einer schwarzen Frau um die amerikanische Präsidentschaft zeigt den grossen Fortschritt, den die Gleichberechtigung der Geschlechter und Rassen bei uns errungen hat. Dennoch können kaum ein Prozent der Bevölkerung die Namen von 10 Wissenschaftlerinnen aufzählen. Und noch immer gilt der weisse Mann als Mass aller Dinge für das Menschsein – und nicht z.B. die gelbe Frau: in der Medizin, der Anthropologie und der Philosophie. In welcher Art und mit welcher Subtilität wird weiterhin die Hälfte der Menschheit diffamiert? Dieser Frage geht Leonie Schöler in ihrem Buch «Beklaute Frauen» nach. Auf seiner Grundlage handelt dieser Text die Problematik der Geschlechter und im weiteren Sinn die Diffamierung von Minderheiten ab.

1.1 Haupthypothese

1.1.1 Unterdrückung weiblicher Weisheit

Die Weisheit von Frauen wird unterschlagen oder abgewertet

Die Verleugnung oder Unterdrückung des Beitrags von Frauen zu unserer Gesellschaft zeigt sich gemäss Schöler in 4 Merkmalen¹:

1. „Die meisten Namen von Frauen, die zu ihren Lebzeiten Bedeutendes bewirkten, sind heute vergessen.
2. Sind die Namen vergessen, so ist auch ihr Wirken vergessen oder es wird Männern zugeordnet.“
3. Bei Frauen, deren Namen wir kennen, wird nicht über deren Leistung gesprochen, sondern über deren Wesensart.
4. Diese Wesensart ist immer auf das Geschlecht fokussiert und nicht auf die Intelligenz, die Kreativität usw. dieser herausragenden Frauen.

1.1.2 Geschlechterdiskussion

Abweichendes Geschlechterverhalten wird zunehmend toleriert

Ein Fortschritt, der mit der erwähnten Gleichwertigkeit der Geschlechter einhergeht, ist die zunehmende Akzeptanz von Menschen, die bezüglich Sexualität nicht gleich empfinden, wie die Mehrheit der Bevölkerung. Schöler misst dieser Entwicklung und den dabei noch immer festzustellenden Diffamierungen eine grosse Bedeutung bei. Sie ist dazu in besonderem Masse befugt,

¹ Schöler, S. 28.



weil sie als lesbische Frau derartige Herabsetzungen am eigenen Leib erlebt. Ich werde deshalb in diesem Text meine ursprüngliche Darstellung der Genderproblematik² um die LGBTQIA+-Debatte ergänzen.

Abwertung von Eigenschaften, die üblicherweise Frauen zugeschrieben werden

1.1.3 Diffamierung weiblicher Stärken

Die Herabsetzung der Frauen in unserer Kultur geht einher mit der Diffamierung von Eigenschaften, die traditionellerweise Frauen zugeschrieben werden: Friedlichkeit, Pazifismus, Kompromissfähigkeit, Nachgiebigkeit und Bereitschaft zur Versöhnung. Aber auch Genauigkeit, Hartnäckigkeit, Ausdauer und die Sicht für das Detail. Diese Fähigkeiten wären in einer waffenstarrenden Zeit unabdingbar, um nicht in eine globale Katastrophe abzugleiten.

1.2 Würdigung

Eindrückliche Liste weiblicher Erkenntnisse, die verschwiegen werden

1.2.1 Ein wichtiges und eindruckliches Buch

Frau Schöler hat eine eindruckliche Palette von Verdrängungen und Diffamierungen weiblicher Leistungen aufgearbeitet. Sie analysiert das Hier und Jetzt und das vergangene Jahrhundert. Ihr Text ist gut lesbar und bringt Fälle ans Tageslicht, die auch Leute interessieren, die sich in der Problematik etwas auskennen. Frau Schölers Engagement beeindruckt mich. Sie hat ein wichtiges Buch geschrieben. Die Autorin stellt nicht den Anspruch, die Gründe für die Verleugnung oder Minderung fraulicher Leistungen zu erklären. Ihr Fazit möchte die Leserin und den Leser aufrütteln, bewusster zu leben³.

Ich habe mich in Ergänzung zu Frau Schölers Text bemüht, eine Erklärung für die Diffamierung der Frau in unserer Kultur zu geben. Zudem spielt das Minderheitenproblem in der Individualpsychologie eine Schlüsselrolle. In Zusammenhang mit den Problemen, die Frau Schöler aufwirft, wäre es wünschenswert, diese beiden Erklärungsstränge zu kennen.

Der hohe Preis, den das Abendland zahlt: die Abkehr vom guten Leben

1.2.2 Der Preis der Diffamierung der Frau: Die Verlästerung der Sexualität

Die abendländische Kultur zahlt einen hohen Preis für die Diffamierung der Frauen: ihre Zeugungskraft wird verlästert. Die Umformung der religiösen Quelle der abrahamitischen Religionen (Judentum, Christentum und Islam), der Bibel geht einher mit der Verdrängung der ursprünglich mutterrechtlichen Texte. Das Prinzip der Schöpfung und Zeugung wurde der Mutter entwunden und dem Mann zugeschrieben. Dieser Umbruch erfolgte auf Kosten der Sexualität. Der männliche Gott beruft sich auf seinen Geist, nicht auf seinen Körper. Das Leibliche wird vom Geiste getrennt und erniedrigt.

² Vgl. «Verhältnis von Frau und Mann / Diversität» auffindbar unter www.luzernleadership.ch/downloads

³ Schöler, S. 317.



**Nur mit Gewalt kann
man dem Menschen
Unsinn aufschwätzen**

Das Plädoyer für Gewalt

Menschen nehmen bei sich und in der Tierwelt die Regeln der Natur wahr. Sie erleben die Lust und die Kraft der Vereinigung von männlichem und weiblichem Prinzip. Wenn eine Weltanschauung diese natürlichen Erkenntnisse ausser Kraft setzen will, geht dies nur mit Gewalt. Das Gewaltprinzip begann mit der Umdeutung der Bibel die abendländische Kultur zu verseuchen.

**Mit der Verteufelung der
Sexualität beginnt das
'Jammertal'**

Die Abkehr vom Guten Leben

Der wissenschaftliche Fortschritt in der Untersuchung früher Kulturen zeigt, dass sie oft durch eine mutterzentrierte Weltanschauung geprägt waren. Diese Konzeption des Lebens war meist in der Natur und ihren Gesetzen verankert. Die Sexualität und die Zeugung der Nachkommen spielten eine zentrale Rolle. Sie waren im täglichen Leben integriert und Anlass für die Freude und das Gute Leben. Mit der Wandlung zum Patriarchat wurde die Erde zu einem 'Jammertal', wie die Bibel sagt. Der einfache Mensch wurde um die Freuden des Lebens betrogen.

**Sinn des Minderheiten-
problems: Menschen
aufteilen, um sie zu
beherrschen**

1.2.3 Die Strategie hinter der Diffamierung

Obwohl Frauen eigentlich keine Minderheit sind, stellt Leonie Schöler sie – meiner Meinung nach mit Recht – in eine Reihe mit anderen diffamierten Minderheiten. Die Strategie, eine Gruppierung innerhalb einer Gesellschaft herabzusetzen, hat eine lange Tradition und zeitigt subtile psychologische Wirkungen. Mit ihr wird es möglich, Menschen zu beherrschen und herumzukommandieren, ohne dass fortwährend Gewalt aufgewendet werden muss. So lange diese Mechanismen nicht erkannt werden, wird die Diffamierung fortgesetzt: sehr oft ohne klar ins Bewusstsein zu treten.

**Nationalismus und
Machtstreben als
Kompensationen für
Erniedrigungen**

Auf einer gesamtgesellschaftlichen Ebene sind Nationalismus und Machtstreben Auswirkungen, die mit der Minderheitenproblematik erklärt werden können. Diese beiden Übel unserer Zeit dienen als Ersatzprodukte für diffamierte und ausgebeutete Minderheiten. Sie verleihen erniedrigten Minderheitsangehörigen ein künstliches Selbstwertgefühl. Deren Mechanismen zu verstehen würde auch erklären, warum Appelle und gutes Zureden oft nur eine geringe Wirkung auf Zeitgenossen⁴ haben.

1.2.4 Leseanleitung

In einem früheren Text zur Genderproblematik bin ich vor allem auf die unterschiedliche Erziehung von Mädchen und Buben eingegangen und habe daraus die differierenden Werthaltungen bei Frauen und Männer abgeleitet⁵. Der Text war Grundlage für die Diskussion von Genderfragen in meinen Führungskursen. Deshalb

⁴ Manchmal lasse ich gendergerechtes Schreiben absichtlich weg: Weil ein Problem, wie in diesem Falle vor allem die Männer betrifft.

⁵ Auffindbar unter www.luzernleadership.ch/Downloads Text: 'Verhältnis von Frau und Mann /Diversität'.



ist er stärker auf die Problematik von Frauen als Leaderinnen und auf die Wirtschaft fokussiert. Dabei ist wichtig zu verstehen, dass die Berufswahl das Ansehen und die Entlohnung von Frauen mitbestimmt und dass die Globalisierung viel negativere Auswirkungen auf Frauen hat als auf Männer. Diese Themen werde ich in diesem Text nicht ansprechen. Wie Schöler werde ich die Diffamierung von Frauen im öffentlichen Leben, als Wissenschaftlerinnen, als Autorinnen und als Künstlerinnen darstellen. Dann versuche ich die Missachtung und Ausgrenzung von Frauen kulturell zu erklären. In diesem 3. Kapitel gehe ich weit über das Buch von Schöler hinaus und bemühe mich, einige Entdeckungen des zwanzigsten Jahrhunderts zur Entstehung des Patriarchats, einem interessierten Laienpublikum zugänglich zu machen. Zuletzt gebe ich eine kleine Einführung in die Genderdiskussion und erläutere die dabei verwendeten Fachbegriffe.



Inhalt

1	Übersicht.....	1
1.1	Haupthypothese.....	1
1.1.1	Unterdrückung weiblicher Weisheit.....	1
1.1.2	Geschlechterdiskussion.....	1
1.1.3	Diffamierung weiblicher Stärken.....	2
1.2	Würdigung.....	2
1.2.1	Ein wichtiges und eindruckliches Buch.....	2
1.2.2	Der Preis der Diffamierung der Frau:.....	2
1.2.3	Die Strategie hinter der Diffamierung.....	3
1.2.4	Leseanleitung.....	3
2	Der unterdrückte Beitrag der Frauen.....	7
2.1	Nachweise der Haupthypothese.....	7
2.2	Unterdrückung in den Wissenschaften.....	7
2.2.1	Das Verschwinden des Namens.....	7
2.2.2	Die Problematik des Nobelpreises.....	8
2.2.3	Das Intersections-Syndrom.....	9
2.2.4	Die Minderung weiblicher Stärken.....	9
2.3	Unterdrückung in der Literatur.....	11
2.3.1	Publikation unter Pseudonym.....	11
2.3.2	Das System Brecht.....	11
2.3.3	Das Hochstapler-Syndrom.....	13
2.3.4	Die Misogynie von Literaturkritikern.....	14
2.4	Unterdrückung in der Kunst.....	15
2.4.1	Ausbeutung durch berühmte Männer.....	15
2.4.2	Theoretiker gelten mehr als Praktikerinnen.....	15
2.4.3	Die Frau als Anhängsel des Mannes.....	18
3	Erklärungen.....	19
3.1	Monotheisten gegen Muttergöttinnen.....	19
3.1.1	Das Matriarchat im alten Israel.....	19
3.1.2	Patriarchatsstrategien.....	22
3.1.3	Die Ausmerzungen fraulicher Werte.....	27
3.1.4	Ablehnung des Guten Lebens.....	28
3.2	Hirten gegen Ackerbauern.....	30
3.2.1	Indogermanen: Hirten u. Patriarchen.....	30
3.2.2	Indogermanische Wanderung.....	31
3.2.3	Der Kampf gegen die Frauen.....	33
3.2.4	Die Umgestaltung der Gesellschaftsstruktur.....	34
3.2.5	Ungeeignete Wirtschaftsform.....	36
3.3	Minderheiten-Problematik.....	37
3.3.1	Divide et impera.....	38
3.3.2	Jeder gehört einer Minderheit an.....	38
3.3.3	Diffamierung als Ausbeutung.....	38
3.3.4	Auserwählung als Ersatzkonstrukt.....	39
3.3.5	Nationalismus als Kompensationsstrategie.....	39



3.3.6	Machtstreben als Ausweg	40
3.4	Verweigerung der Konsequenzen	41
3.4.1	Klima- und Kriegskrise	41
3.4.2	Modernisierungskrise	42
3.4.3	Argumentum ad Personam	43
4	Geschlechtliche Vielfalt	44
4.1	Gender Bread	44
4.1.1	Grosse Vielfalt von Ausprägungen	45
4.2	Problematik des Geschlechter-Dualismus	45
4.2.1	Der Dualismus Frau/Mann	45
4.2.2	Die Problematik zusätzlicher Geschlechter	45
4.2.3	Androgynie	46
5	Anhang	48
5.1	Bibelkunde	48
5.1.1	Beispiel eines Kulttextes	48
5.1.2	Beispiel eines Drohtextes	49
5.2	Fachbegriffe	50
6	Literaturverzeichnis	53
6.1	Hauptquellen	53
6.2	Weiterführende Literatur	53



2 Der unterdrückte Beitrag der Frauen

Der Beitrag von Frauen zu unserer Kultur und Gesellschaft kommt nur mangelhaft zur Geltung oder wurde gar unterdrückt. Leonie Schöler untermauert diese Behauptung mit einer europäischen Test-Studie aus dem Jahre 2014: Sie forderte ihre Leserinnen und Leser auf, 10 bedeutende Wissenschaftlerinnen aufzuzählen. Vielleicht versuchen Sie das auch⁶.

2.1 Nachweise der Haupthypothese

Schöler weist die Hypothesen zur Verleugnung und Unterdrückung des Beitrages der Frauen zu Kultur und Gesellschaft an vielen Frauenbiografien nach. Dabei weitet sie die einzelnen Schicksale aus und vertieft sie oft mit allgemeinen Tendenzen in unserer abendländischen Gesellschaft. Im Folgenden zitiere ich einige Beispiele aus Wissenschaft, Literatur und Kunst. Für andere Beispiele nenne ich die mir bekannten Quellen.

2.2 Unterdrückung in den Wissenschaften

2.2.1 Das Verschwinden des Namens

Mileva Marić: Wir sind Ein-Stein

Vielen Leuten fällt bei der Frage nach berühmten Wissenschaftlerinnen der Name Marie Curie ein, oder sie erinnern sich an 'die Frau von Albert Einstein'. Sie hiess Mileva Marić. Mit der Heirat verlor sie ihre Herkunftsbezeichnung. Auf das Fehlen ihres Namens in den fünf Publikationen des annus mirabilis 1905⁷ angesprochen, soll sie geantwortet haben: Wir sind Ein-Stein. Die Heirat ist eine Form des Verschwindens des Namens herausragender Wissenschaftlerinnen. Auch bei Marie Curie ist das Problem sichtbar. Sie ist polnischen Ursprungs und hiess eigentlich Sklodowska. Ihre ebenso kreative Tochter Irène kann sich nur mittels Doppelnamen retten. Sie ist bekannt unter dem Namen Irène Joliot-Curie. Das Patriarchat verdrängt den Namen der Frau⁸.

**Intersektionalität:
Antifeminismus und
Rassismus gegenüber
Osteuropäern und Slaven**

Bei Sklodowska und Marić ist auch eine Überkreuzung von zwei Diffamierungssträngen sichtbar⁹. Marić stammt aus Serbien und Sklodowska aus Polen. Neben der Frauenverachtung sind sie auch Opfer eines innereuropäischen Rassismus, der dann vor allem im Nazi-Faschismus Urstände feierte: Slaven und Osteuropäerinnen und -europäer seien angeblich eine minderwertige Rasse.

⁶ Nur 1 % schafften dies. 30 % kannten Marie Curie als einzige Wissenschaftlerin (Schöler, S. 183).

⁷ 1905 wird als das Wunderjahr (annus mirabilis) des Wirkens von Albert Einstein benannt.

⁸ Diese Verdrängung ist genauso lächerlich wie die Meinung, Töchter könnten eine Sippe nicht weiterführen. Sie würde 'aussterben', wenn eine Familie nur Mädchen als Nachfahren hat.

⁹ Diese Überkreuzung wird oft mit dem englischen Ausdruck 'Intersektionalität' bezeichnet (cf Anhang, Glossar).



Mit dem Namen verschwindet die wissenschaftliche Leistung

Bei Mileva Marić kann auch sehr gut die zweite Hypothese von Schöler erhärtet werden: Mit dem Namen verschwindet auch die wissenschaftliche Leistung der Frau. Von namhaften Biografen Einsteins wird die Leistung von Mileva Marić in Zweifel gezogen. Allerdings verfügen wir heute über den gesamten Briefwechsel des Ehepaares Einstein. Neben einer rührenden Sentimentalität sticht vor allem eine Besonderheit ins Auge: Sie sprechen immer und immer wieder über die physikalischen Probleme, an denen sie gerade arbeiten. Albert spricht mehrfach von 'unserer gemeinsamen Arbeit' und hofft, dass sie bald publiziert wird. Schöler eruiert den Beitrag von Marić sehr genau¹⁰.

2.2.2 Die Problematik des Nobelpreises

Die Verleihung des Nobelpreises war oft sehr ungerecht

Vielen Leserinnen und Lesern ist nicht bekannt, dass die Verleihung des Nobelpreises oft ausserordentlich ungerecht war und in vielen Fällen ein eklatantes Verschweigen des Beitrages von Frauen zur Wissenschaft darstellt. Da die Herausgabe der Expertisen des Nobelpreiskomitees in Gerichtsverfahren erstritten wurde, weiss man heute mehr über die z.T. haarsträubenden Voreingenommenheiten oder Fehltritte. Ben Moor schrieb deshalb ein Buch zur nachträglichen Würdigung der übergangenen Frauen und Männer mit dem Titel *Sternenstaub. Die Geschichte des Universums in 42 nie verliehenen Nobelpreisen*. Im Folgenden greife ich einige wenige Beispiele heraus, um die Struktur der Difamierung von Frauen zu belegen.

Frau Wu, die Entdeckerin der Paritätsverletzung

Das Schicksal der herausragenden chinesischen Experimentalphysikerin Chien-Shiung Wu (1912-1997) betrifft mich und meinen wissenschaftlichen Lebensweg persönlich. Ihr gelang der Nachweis, dass die Welt ganz anders wäre, wenn man links und rechts vertauschen würde¹¹. Dafür hat aber nicht sie den Nobelpreis bekommen, sondern zwei Männer. Mein Doktorvater war ihr wissenschaftlicher Konkurrent. Ihr Experiment war besser als seines und ihr wurde deshalb die Entdeckung eines fundamentalen Naturgesetzes zugeschrieben. Das ärgerte meinen Professor derart, dass er fortan alle chinesischen Wissenschaftler hasste! Er war der Meinung, dass nur weisse Männer intelligent und zur Wissenschaft fähig seien: Noch nie hätten Schwarze oder Frauen etwas Vernünftiges in der Wissenschaft zu Stande gebracht¹².

¹⁰ Schöler, S. 63-74.

¹¹ 'Links' definiert man als Schraube, die linksherum dreht. Man kann sie niemals in eine Mutter schrauben, die rechtsherum dreht. Die Frage ist nun, ob die fundamentalen physikalischen Prozesse gleich viele Linksschrauben wie Rechtsschrauben produzieren. Dann könnte man links und rechts vertauschen und man würde nichts merken. Frau Wu wies nach, dass dem nicht so ist. 'Unsere' Natur bevorzugt Linksschrauben. Diese Brechung einer Symmetrie nennt man Paritätsverletzung.

¹² In meiner Doktorarbeit haben wir experimentell nachgewiesen, dass diese Verletzung von links und rechts auch bei künstlich erzeugten Teilchen (Myonen) auftritt. Myonen sind schwere Elektronen, die nur sehr kurz leben. Auch bei ihnen bevorzugt 'unsere' Natur linksdrehende.



Ben Moore: mindestens 9 Frauen hätten in der Astronomie einen Nobelpreis verdient

Ben Moore zählt in seinem Buch *Sternenstaub* sage und schreibe neun Wissenschaftlerinnen auf, die alleine in der Astronomie einen Nobelpreis verdient hätten. Neben Frau Wu sind dies: Henrietta Swan Leavitt (1868-1921), Cecilia Payne (1900-1979), Vera Rubin (1928-2016), Marietta Blau (1894-1970), Lise Meitner (1878-1968), Fabiola Gianotti (1960), Jocelyn Bell Burnell (1943) und Emmy Noether (1882-1935).

2.2.3 Das Intersections-Syndrom

Die Entdeckerin der Kernspaltung wurde nie mit dem Nobelpreis ausgezeichnet

Die erwähnte Überschneidung von zwei Diffamierungssträngen tritt auch bei berühmten Wissenschaftlerinnen auf, die jüdischer Herkunft waren. Einigen ist der Name von Lise Meitner geläufig, die in Berlin anfänglich das Physikinstitut nur durch die Hintertüre betreten durfte. Sie ist Jüdin und musste kurz vor dem zweiten Weltkrieg vor dem Faschismus fliehen. Im Exil, unter erschwerten Umständen erklärte sie ihrem Forscherkollegen, was er entdeckt hatte, als er das gemeinsam geplante Experiment durchführte. Der Mann bekam den Nobelpreis, sie nicht. Obwohl deren Entdeckung die Grundlage für die Kernspaltung war. Bei Lise Meitner wird die Diffamierung als Frau durch die Herabsetzung als Jüdin verstärkt.

Marietta Blau und Emmy Noether

Das gleiche so genannte Intersectionssyndrom kann man auch bei Marietta Blau und Emmy Noether feststellen. Frau Blau erfand eine spezielle fotografische Nachweisteknik, mit der man die oben genannten künstlichen Teilchen entdeckte. Emmy Noether war eine herausragende theoretische Physikerin und wurde ebenfalls als Jüdin zusätzlich diffamiert. Ihr Beitrag zur Physik ist mindestens ebenso wichtig, wie die allgemeine Relativitätstheorie. Sie zeigte, dass die Art, wie der dreidimensionale Raum aufgebaut ist, darüber entscheidet, wie die Welt darin funktioniert. Würde beim Urknall ein anderer Raum entstehen, wäre auch die dann sich bildende Welt anders.

2.2.4 Die Minderung weiblicher Stärken

Frauen können oft sehr genau und hartnäckig sein

Eigenschaften, die in unserer Kultur typischerweise Frauen zugeschrieben werden, gelten oft als weniger bewundernswert als so genannte 'männliche Eigenschaften'. Z.B. weiss man, dass dann, wenn etwas sehr genau beobachtet werden soll und eine Konzentration über Stunden verlangt, junge Frauen besser geeignet sind als junge Männer¹³. Die Zeitung Watson schreibt: «In der is-

¹³ Auf Grund dieser Fähigkeiten werden junge asiatische Frauen in der Textilindustrie ausgebeutet. Junge israelische Frauen wurden deshalb als Wächterinnen an der Grenze zum Gazastreifen eingesetzt. Sie beobachteten die verdächtigen Vorbereitungsarbeiten der Hamas und meldeten dies ihren Vorgesetzten mehrmals und lange vor dem Angriff. Diese höergestellten Männer nahmen die Frauen nicht ernst. Diese verantwortungsvollen jungen Frauen waren dann die ersten, die beim Angriff ihr Leben lassen mussten (<https://politik.watson.de/politik/international/300763947-israel-frauen-warnten-vor-hamas-attacke-mehrfach-und-wurden-ignoriert> (2024_09_30)).



raelischen Armee gibt es einen Job, der quasi nur von Frauen gemacht wird. Auf Hebräisch heißt er "Tatzpitanit", was mit dem Wort "Beobachter" übersetzt werden kann. Die Spähsoldatinnen sitzen in Neun-Stunden-Schichten vor Bildschirmen, die in Echtzeit Aufnahmen von Überwachungskameras, etwa an der Grenze zum Gazastreifen, zeigen. Und sie versuchen, ungewöhnliche Aktivitäten zu prüfen.» Diese Fähigkeiten sind auch in den Wissenschaften von zentraler Bedeutung.

Marietta Blau und Ihre Kunst, Spurenbilder zu lesen

Marietta Blau war eine dieser genauen und hartnäckigen jungen Frauen. Um ein künstliches Teilchen zu entdecken, musste man hunderte von fotografischen Platten analysieren. Frau Blau tat dies und entdeckte ganz selten einmal eine Teilchenspur, die in einem Punkt endet, der wie eine Sternexplosion aussah¹⁴. Sie vermutete richtig, dass das kosmische Teilchen einen Kern gespalten hatte und dabei eine grosse Menge neuer Teilchen generierte.

Jocelyn Bell und die Fähigkeit kilometerlange, bekritzelte Papierstreifen zu analysieren

Jocelyn Bell Burnell war ebenfalls eine Frau mit dieser kreativen Hartnäckigkeit, die in den Wissenschaften so entscheidend ist. Das Signal eines interessanten physikalischen Ereignisses ist oft in einem grossen Salat von anderen Signalen verborgen. Frau Bell untersuchte die Radiowellen von Quasaren mit einem selbstgebauten Radioteleskop. Sie verarbeitete jeden Tag 30 m Papier, das dicht gedrängt verkritzelt war wie der Output eines Seismographen. In diesem Gewirr von Linien schien es ihr nach der Analyse von ca. fünf Kilometern Papier, dass selten einmal eine unverständliche Regelmässigkeit auftrat. Ihr Doktorvater Tony Hewish ging davon aus, dass sie irgendwelche Störsignale von der Erde falsch interpretiert hatte. Sie überzeugte ihn, dass sie Sterne entdeckt hatte, die ihr Licht pulsartig ausstießen (Pulsare). Als sie ihn für ihre Hypothese gewonnen hatte, gab er die Entdeckung als die seine aus und bekam dafür den Nobelpreis!¹⁵

Berühmt werden die grossen Zampanos, nicht die nimmermüden Arbeiterinnen

In der Teilchenphysik, dem Gebiet, in dem ich doktorierte, sind mehrere Entdeckungen bekannt, die man eigentlich viel früher hätte machen können, wenn man die gleiche Hartnäckigkeit wie Frau Bell und Frau Blau gehabt hätte. Aber die Forscher haben so reagiert wie der Doktorvater von Jocelyn Bell Burnell: «Das ist irgendeine Störung oder ein Dreckeffekt!». Die Männerwelt konnte diese Genauigkeit nicht schätzen und hat sie als Forscher deshalb auch nicht entwickelt. Berühmt wurden die Zampanos mit den 'grossen Würfeln', nicht die hartnäckigen Arbeiterinnen mit dem nimmermüden Elan.

¹⁴ Moore, S. 197.

¹⁵ Schöler, S. 204, Moore, S. 226-227.



2.3 Unterdrückung in der Literatur

Bücher von Frauen werden von Männern selten gelesen

Ich wusste nicht, dass Bücher, die einen Frauennamen als Autorin haben, von Männern selten gelesen werden. Frau Schöler sagt¹⁶: «Noch immer werden Bücher von Frauen primär von Frauen gelesen, Bücher von Männern hingegen von allen.» Während die 10 berühmtesten Männerbücher von Frauen und Männern zu gleichen Anteilen gelesen werden, sieht das Verhältnis bei grossen Autorinnen wie Agatha Christie, Margareth Atwood etc. ernüchternd aus: Gerade einmal 19 % Männer lesen sie. Diese Zahlen sind die Spitze eines Eisberges der Unterdrückung und des Schweigens über die Leistungen von Frauen in der Literatur. Der Literaturbetrieb illustriert die These 2 von Schöler: Die Namen der Frauen werden verschwiegen und deren Leistung wird von Männern usurpiert.

2.3.1 Publikation unter Pseudonym

Reduktion des Vornamens auf die Initialen, weil sonst die Bücher weniger gelesen werden

Deutlich sichtbar ist diese Tendenz an der Verwendung von Pseudonymen oder der Verschleierung der weiblichen Autorschaft durch die Reduktion des Namens auf Initialen. Eine Erhebung der wichtigsten Literaturwerke in England ergab, dass unter den 5 herausragenden Werken (vorerst) nur *eine* Frau war¹⁷.

1. George Eliot: *Middlemarch*
2. Virginia Woolf: *To the Lighthouse*
3. Virginia Woolf: *Mrs. Dalloway*
4. Charles Dickens: *Great Expectations*
5. Currer Bell: *Jane Eyre*

Es ist eindrücklich, dass Virginia Woolf gerade zweimal erscheint. Noch eindrücklicher ist aber, dass eigentlich nur ein Mann unter den fünf wichtigsten Autoren figuriert. Bei genauerem Hinsehen entpuppt sich nämlich, dass George Eliot und Currer Bell Pseudonyme für Frauen sind: für Mari-Anne Evans und Charlotte Brontë!

2.3.2 Das System Brecht

Viele berühmte Männer umgaben sich mit kreativen Frauen

Oft sind berühmte Männer von einer oder mehreren Frauen umgeben. Bekannt dafür sind Nietzsche, Marx, Sartre, Picasso und viele weitere. Schöler stellt mehrere Männer vor, die sich mit kreativen und intelligenten Frauen umgaben. Dabei zeigt sie auf, dass die Männer sehr oft die Frauen ausbeuteten; sowohl intellektuell-kreativ als auch emotional. Ich will Bertolt Brecht herausgreifen¹⁸.

Das System Brecht

Bertolt Brecht gehört zu den bedeutendsten Deutschen Dichtern des 20. Jahrhunderts. Er war ein überzeugter Sozialist und entfaltete auch als Regisseur eine grosse Wirkung zur Verbreitung eines fortschrittlichen Gedankenguts. Umso verstörender wirkt deshalb sein privates Leben, das einen ganz anderen Brecht zeigt.

¹⁶ Schöler S. 276.

¹⁷ Schöler, S.272.

¹⁸ Schöler S.125-136.



Brechts Werk wäre ohne die Arbeit vieler Frauen undenkbar. Seine Werke wurden wesentlich von Frauen verfasst, die nirgends als Autorinnen erscheinen.

Helene Weigel entwickelte das epische Theater

Brecht war mit Helene Weigel verheiratet. Sie war eine ungewöhnlich begabte Schauspielerin, wie Wikipedia schreibt. Mit ihrem Talent entwickelte sie wesentliche Merkmale des so genannten epischen Theaters, unter dem Brecht bekannt ist: Es ist eine leise, gestenarme Form der Bühnendarstellung und setzte einen Kontrapunkt zur lärmigen Propaganda des Nazireiches. Weigel schützte das Werk von Brecht und hielt es durch eine umfangreiche Dokumentation zusammen. Trotz dieses enormen Einsatzes für ihren Ehemann erlaubte sich dieser immer wieder «unter dem Hag durchzufressen». Meist mit Liebesverhältnissen zu Anfang band er bedeutende junge Schriftstellerinnen an sich:

- Marieluise Fleisser
- Elisabeth Hauptmann
- Margarethe Steffin
- Ruth Berlau

Ich will Margarete Steffin als Beispiel herausgreifen.

Margarethe Steffin, eine echte Proletarierin

Unter Sozialisten, aber noch mehr unter Kommunisten genossen so genannte Proletarierkinder eine Vorzugsstellung. Sie gelten als die eigentlichen Träger einer zukünftigen Revolution. Marx und Engels waren der Auffassung, dass nur die sogenannten Industrieproletarier zum Kommunismus fähig seien. Eine Umgestaltung der Gesellschaft müsse sich auf sie stützen, weil sie ihre Arbeitskraft verkaufen müssten, um zu überleben. Sie besitzen nichts und können deshalb nicht vom 'Kapital' leben, das sie angehäuft haben. Bauern, Ladenbesitzer, Gewerbetreibende usw. seien zur Revolution nicht fähig, weil sie über Besitz verfügten und ihn zu vermehren suchten. Sie wurden als Kleinbürger diffamiert. Bertolt Brecht konnte den Ehrentitel 'Proletarier' nicht beanspruchen, sein Vater war kaufmännischer Leiter eines mittelständigen Unternehmens. Die junge, talentierte Schriftstellerin Margarete Steffin hingegen war ein waschechtes Arbeiterkind¹⁹.

Steffin hatte ausserordentliche sprachliche Fähigkeiten, die sie sich nicht in der Schule erwarb

Brecht warb um sie, insbesondere auch weil sie ausserordentliche sprachliche Fähigkeiten zeigte. Sie kannte den Jargon im Arbeitermilieu und war schon deshalb für Brecht von unschätzbarem Wert. Zudem war sie ausserordentlich tüchtig, da sie keine höhere Schule besuchen durfte und sich ihr ganzes Wissen und ihre Kenntnisse der Literatur in der Freizeit und in Abendkursen aneignen musste. Sie verfasst wahrscheinlich wesentliche Teile von berühmten Literaturwerken, auf denen Bertolt Brecht als alleiniger Autorenname steht: *Mutter Courage und ihre Kinder*, *Der gute Mensch von Sezuan* oder *das Leben des Galileo Galilei*.

¹⁹ Sie war Tochter eines Arbeiters und schon früh der kommunistischen Jugendbewegung beigetreten.



Steffin, das Fremdsprachentalent

Margarethe Steffin hatte sich im Selbststudium Englisch, Russisch, Französisch, Dänisch, Schwedisch und Finnisch beigebracht. Wie andere Zudienerinnen von Brecht auch, übersetzte sie aus diesen Kulturräumen wesentliche Literatur, die das System Brecht dann in deutsche Theaterstücke und Literatur umgoss.

Die Rolle von: «Und sie bewegt sich doch!»

Mir persönlich hat das Theaterstück *Das Leben des Galileo Galilei* eine Lebensorientierung gegeben. Es gehörte zu meiner Maturalektüre und ich habe es mit der Zeit immer besser verstanden. Als ich nun bei Schöler las, dass wesentliche Gedanken gar nicht von Brecht, sondern eventuell von Frau Steffin stammen, war ich doch sehr betroffen. Für mich analysiert dieses Stück die Struktur eines autoritären Herrschaftssystems, wie es auf intellektueller, universitärer Ebene wirkt. Viele kennen den trotzigsten Ausspruch von Galilei, als er das Zimmer der Inquisition verliess und angeblich gemurmelt habe: «Und sie bewegt sich doch!». Historisch ist dieser Ausspruch nicht belegt. Die Szene reduziert aber *auf einen einzigen Satz* das ganze Dilemma eines aufgeklärten Intellektuellen, der selber vom kritisierten System lebt: Privat darf er jede Meinung äussern – aber auf keinen Fall öffentlich und nicht als wissenschaftlich erhärtet. Wenn er seine Erkenntnisse als gesicherte Tatsache und in publico verkündet, riskiert er den Scheiterhaufen.

Es ist auch heute noch verpönt zu sagen: Es ist so!

Dies gilt auch heute noch: An Universitäten ist es verpönt zu sagen: «Es ist so!». Ein solches Statement gilt als unwissenschaftlich. Man muss sagen, die Wahrscheinlichkeit sei gross, dass das und das gilt. Damit hält sich die alte Welt noch immer ein Schlupfloch offen, um ihre falschen Theorien aufrecht zu erhalten²⁰.

Die luzide Analyse unserer Wissenschaftsbetriebes könnte von einer Frau stammen

Es ist sehr gut möglich, dass diese luzide Analyse unseres Wissenschaftsbetriebes von einer Frau stammt. Sie erlebt dieses Verhalten im Patriarchat ununterbrochen. Zu Hause darf sie schon anderer Meinung sein als die Männerwelt. Aber wehe, wenn sie ihre Einsichten öffentlich äussert. Dann kann leicht ein Shitstorm über sie hereinbrechen²¹.

2.3.3 Das Hochstapler-Syndrom

Eine psychische Hürde für herausragende Angehörige von diffamierten Minderheiten: eingebildet zu sein

Der Lebensweg von Margarethe Steffin illustriert eindrücklich eine psychische Hürde, mit der Frauen und andere Minderheitsangehörige oft zu kämpfen haben. Wenn sie gut sind, haben sie Schuldgefühle, sie würden überheblich und arrogant sein. Schöler zitiert einen Brief von Steffin, in dem sie schreibt²²:

²⁰ Ein beredtes Beispiel ist die Klimadebatte. Von den ca. 10'000 Klimaforscherinnen und -forschern behaupten nur gerade drei oder vier, es gäbe keinen Klimawandel. Aber sie werden gross herumgereicht, weil die 9'996 andern nicht sagen dürfen: Es ist so. Basta!

²¹ Was z.B. Frau Schöler passiert ist, weil sie sich als junge Frau für eine Exponentin der Klimadebatte einsetzte.

²² Schöler S. 136.



„Ich selbst möchte so gern auch produktiv sein, aber [...] immer, wenn ich etwas beginne, habe ich Angst, dass die Leute sagen werden, ich hätte es nicht selbst gemacht. Und deshalb höre ich wieder auf. Oder ich glaube, dass es nichts taugt.“

Die Aussage berührt mich. Eine derartig gescheite Frau schätzt sich selber so minder ein. Frau Steffin bringt ein Gefühl von Minoritäten zum Ausdruck, das oft von einer patriarchalen Welt bewirtschaftet und ausgenutzt wird. Dadurch können Minderheiten leichter ausgebeutet werden. Das Gefühl wird als Hochstapler- oder Impostor-Syndrom bezeichnet.

Bauern waren die Gescherten

An sozialen Minderheiten wie Arbeitern oder Bauern kann der innere Sinn dieses Syndroms gut nachvollzogen werden. Im süddeutschen Raum hiessen z.B. die Bauern noch lange «die Gescherten». Wenn sie früher ihre Waren in der Stadt verkaufen wollten, mussten sie ihr Haupt kahlscheren, damit sie jederzeit als Bauern erkennbar waren. Da für Germanen das Haupthaar Inbegriff der Männlichkeit war, wirkte die Massnahme als Diffamierung. Der ökonomische Sinn dieser Marginalisierung war eine Preisdrückerei, so dass man die natürliche Macht der Bauern als Versorger der Stadt beschneiden konnte. In der Individualpsychologie (Alfred Adler) wird dieses Impostorsyndrom als so genanntes Minderheitenproblem schon seit 1900 thematisiert²³.

Psychisch leidende Menschen sind oft auch Opfer des Impostor-Syndroms

Schöler erklärt überzeugend, dass dieses Syndrom an Stellen eine Rolle spielt, bei denen man es nicht vermuten würde: z.B. bei gedämpfter Stimmung und Zweifeln am Lebenssinn²⁴. Eine Erhebung weist nach, dass 42 % der Menschen mit einer Angst- und Lebensenergie-Problematik an Gefühlen der Überheblichkeit und des Ungenügens leiden²⁵.

2.3.4 Die Misogynie von Literaturkritikern

Kein Ruhmesblatt für einen bekannten Deutschen Literaturkritiker

Frauenliteratur wird z.T. entsetzlich abschätzig bewertet. Was soll man von der Ethik und dem Sachverstand eines Mannes halten, der über Frauenliteratur sagt: «Wen interessiert, was die Frau denkt, was sie fühlt, während sie menstruiert? Das ist keine Literatur – das ist ein Verbrechen.» Natürlich kann man sagen, dieser Mann illustrierte bloss sein psychisch krankes Sexualempfinden, aber er wurde als Kapazität von Sender zu Sender weitergereicht. Seine Aggressivität wurde weitherum bewundert²⁶. Dass dies auch

²³ Oft kennt man in der Öffentlichkeit den Begriff 'Minderheitskomplex'. Er geht auf Adler zurück und bezeichnete ursprünglich Unterlegenheitsgefühle auf Grund körperlicher Nachteile (Organminderwertigkeit). Adler und seine Schülerinnen und Schüler erklärten mit ihm aber auch das Empfinden von sozial und wirtschaftlich benachteiligten Menschen.

²⁴ Vgl. Schöler S. 202.

²⁵ Ich nenne die Fachbegriffe nicht, weil sie meiner Meinung nach eine Personengruppe diffamieren, die in der Genderdebatte gemäss meinen Kenntnissen vergessen wird: Die so genannten 'psychisch kranken Menschen'.

²⁶ Schöler S. 277. Ich nenne den Namen nicht – aus Protest.



heute noch möglich ist, zeigt wie gestört ein solcher Literaturbetrieb ist. 80 % der Literaturkritiker sind Männer.

2.4 Unterdrückung in der Kunst

Die Unterdrückung fraulicher Leistungen in der Kunst ist noch stärker als die in der Literatur. In bedeutenden Kunstsammlungen liegt der Anteil von Frauenwerken bei 6 %²⁷.

2.4.1 Ausbeutung durch berühmte Männer

Frida Kahlo und Diego Rivera als positives Beispiel

Oft arbeiteten Künstlerinnen mit berühmten Künstlern zusammen. Als positives Beispiel können Frida Kahlo und Diego Rivera genannt werden. Er war vor ihr bekannt, hat sie aber sehr gefördert und neben sich geduldet. Weniger eindeutig ist das Beispiel von Auguste Rodin und Camille Claudel. Sie hat Wesentliches zu seinen Skulpturen beigetragen. Ihre Spuren wurden aber verwischt und nicht gewürdigt. Ein Beispiel sind die Füße seiner Plastiken: Offenbar war Rodin nicht gut im Modellieren von Füßen. Sie aber hat wunderbare Füße gestaltet. Bei jeder Statue von ihm fragen sich meine Frau und ich darum: «Sind die Füße von ihm oder von ihr?»

Bitterer Preis

Camille Claudel war eine von mehreren jungen Frauen, die bei Rodin lernten und zu seinen Werken beitrugen. Meist ging der Meister mit den viel jüngeren Frauen auch eine Liebesbeziehung ein. Dadurch wurde die ohnehin schwierige Stellung der Frau in der damaligen Zeit nochmals bedeutend verkompliziert. Ehrgeiz und Konkurrenzstreben belasteten auch die emotionalen Verhältnisse zwischen Mann und Frau. Camille Claudel zahlte einen bitteren Preis für die Abhängigkeit vom berühmten Manne Rodin. Sie hing an ihm, er jedoch nahm sich viele sexuelle Freiheiten. Zudem konnte sie sich damals um 1900 nicht genügend emanzipieren und eine eigenständige künstlerische Existenz aufbauen. Sie isolierte sich zusehends und verbrachte den zweiten Teil ihres Lebens in einer psychiatrischen Klinik.

2.4.2 Theoretiker gelten mehr als Praktikerinnen

Schöler bespricht noch viele andere Künstlerinnen, die wir kaum kennen, die diffamiert oder gar ausgeschlossen wurden. Manchmal werden sie in der heutigen Zeit wiederentdeckt, wie z.B. die jüdischen Malerinnen der Secession²⁸.

Beim folgenden Bild bitte ich Sie auf die Haltung der Personen zu schauen: Fällt Ihnen etwas auf?

²⁷ Schöler, S. 298. Neue Pinakotek: 4 %, Kunsthaus Zürich 6 %.

²⁸ Die Secession war eine Oppositionsbewegung von Malerinnen und Malern in Berlin. Eine ihrer bekannten Mitglieder ist Käthe Kollwitz. Sie und ihre Werke wurden von Kaiser Wilhelm und seiner Gattin öffentlich boykottiert. Die Secession konnte im Faschismus unter Hitler ihre jüdischen Mitglieder nicht schützen und musste sich von ihnen trennen.





Das folgende Bild macht den Gedanken, auf den ich hinweisen will, noch deutlicher:





Das letztere Bild verwendet meine Kollegin Eva Buff in ihren Erwachsenenbildungskursen zur Veranschaulichung der unterschiedlichen Körperhaltungen von Mann und Frau. Auch sie sind ein Produkt der Sozialisation von Mädchen in unserer Kultur: Junge Frauen müssen sich zurückhalten und dürfen keine forsche oder zupackende Haltung zeigen. Schauen Sie auf die Fussstellung beim Gehen: Männer drehen ihre Füße eher nach aussen, während Frauen oft ihre Füße nach innen wenden. Der Gang wirkt dann unsicher und eingeschüchtert.

Wer kennt man beim Aufbruch zur modernen Malerei? Kandinsky, einen Mann – und nicht Gabriele Münter oder Marianne von Werefkin

Für mich illustrativ ist das Beispiel der Kunstbewegung des Blauen Reiters (um 1910) und der Entwicklung der abstrakten Malerei. Das farbige Bild oben stammt von einer Frau, Gabriele Münter. Sie war Mitglied des Blauen Reiters und Vorreiterin des flächigen, abstrakten Malens. Ich vermute, dass sie die Haltung von Mann und Frau sehr bewusst gestaltete. Ihre Tagebücher zeigen eine intellektuell hochstehende Auseinandersetzung mit der Kultur ihrer Zeit. In der Öffentlichkeit wird diese wegweisende Bewegung zur modernen Malerei aber nicht mit einer Frau assoziiert, sondern einem Mann: Wassily Kandinsky. Die Frauen waren beim Blauen Reiter mindestens ebenso wichtig wie die Männer. Allerdings schrieb Kandinsky ein theoretisches Werk zur abstrakten Kunst. Es wurde oft zitiert und galt als wegweisend. Für mich ist dies ein weiteres Beispiel, dass in unserer Kultur die the-



oretischen Spekulationen stärkere Beachtung finden, als die experimentellen Fortschritte und tatsächlichen künstlerischen Versuche.

2.4.3 Die Frau als Anhängsel des Mannes

Luzia Moholy schafft einen eigenen fotografischen Stil

Am Beispiel von Frau Lucia Schulz zeigt Schöler, wie Frauen im Schatten von Männern verschwinden: ihrer eigenen und dem 'berühmter' Männer²⁹. Luzia Schulz ist unter ihrem Ehenamen Moholy bekannt. Sie und ihr Mann machten sich in den Zwanzigerjahren in Berlin als Fotografin und Fotograf einen Namen. Er wurde dann an das berühmte Architekturprojekt 'Bauhaus' berufen. Sie nicht. Als Ehefrau ging sie mit und diente ihm und dem allseits bekannten Gründer dieser alternativen Architekturbewegung, Walter Gropius als Fotografin und Redakteurin. Wir bewundern noch heute die schlichte Architektur der Bauten des Bauhauses. Ein Grossteil der Dokumentationen stammt von Luzia Moholy, obwohl sie nirgends im Impressum der reich bebilderten Schriften erscheint. Deren Bildsprache ist deshalb so eindrucklich, weil Luzia Moholy einen fotografischen Stil der Reduktion und Vereinfachung schuf. Er passte wunderbar zu den Konzepten des Bauhauses.

Sie musste fliehen, er versilberte ihre Fotografien

Auch bei Luzia Moholy lässt sich eine Intersektionsproblematik erkennen. Die Missachtung als Frau überkreuzte sich mit der als Jüdin. Sie musste 1933 fliehen und vertraute ihre 550 Fotonegative Gropius an. Danach lebte sie als Migrantin im Elend während er Abzüge ihrer Negative als die seinen zu guten Preisen verkaufte.

²⁹ Schöler, S. 119 ff.



3 Erklärungen

Wichtig: Ursachen ergründen

Damit die Unterdrückung und Diffamierung von Frauenleistungen überwunden werden können, genügt ein Appell nicht. Wir müssen deren Ursachen verstehen. Dazu wäre es nötig, unsere Herkunft genauer zu analysieren. Wir würden feststellen: Die Kultur und das Schrifttum des Abendlandes tragen die Spuren erbitterter Kämpfe:

1. Monotheisten gegen Muttergöttinnen
2. Hirten gegen Ackerbauern
3. Mehrheit gegen Minderheiten

Minderheiten kritisieren oft die gesellschaftlichen Entwicklungen der Mehrheitsgesellschaft. Statt sich mit deren Argumenten auseinanderzusetzen werden die Vertreter:innen angegriffen und diffamiert. Diese Argumente ad personam treffen Frauen übermässig oft. Im Folgenden will ich auf diese Charakteristika unserer Kultur und ihrer 'heiligen Bücher' näher eingehen.

3.1 Monotheisten gegen Muttergöttinnen

Umbruch der abendländischen Gesellschaften um ca. 1000 vor unserer Zeit

Im abendländischen Kulturraum lässt sich ein Wandel von Muttergöttinnen³⁰ zu patriarchalen Monotheisten feststellen. Der Umbruch begann etwa um 1'000 v.u.Z. und erfasste die für uns wichtigen Kulturräume des alten Israels und des alten Griechenlands. Ich will den Wandel in Israel und an dessen Hauptwerk, der Bibel darstellen. Dabei geht es mir vor allem um die Unterdrückung der Frauen und die Diffamierung von Eigenschaften, die traditionellerweise Frauen zugeschrieben werden. Wieso sich Kulte und Religionen entwickelten und wieso sie mit dem Fortschritt des Wissens nicht verschwanden, habe ich in einem separaten Text dargestellt³¹.

3.1.1 Das Matriarchat im alten Israel

Das Ehepaar Asherah und Yahwe

Die Entwicklung des Schriftwerkes der drei 'Buchreligionen', Judentum, Christentum und Islam zeigt: Mehrere hundert Jahre lang lebten die Hauptgottheiten der Bibel, Jahwe und Asherah als Ehepaar zusammen³². Dies behauptet neben anderen der

³⁰ Es ist eigentlich nicht richtig, von 'Muttergöttinnen' zu reden. In einer patriarchalen Kultur haben wir keine angemessene Sprache, um die hoch verehrten Kräfte einer mutterzentrierten Kultur zu beschreiben. Die erhabene Kraft in solchen Kulturen ist kein *weiblicher* Gott – als Pendant zum männlichen (Vgl. Weiler 1989, S. 57).

³¹ Auffindbar unter www.luzernleadership.ch/Downloads, Text: «Religion in der Geschichte der Menschheit»

³² MacCulloch 2024, S. 36-36, Weiler 1989, S. 56. Der Name wird auch Ašratu, Asertu und ähnlich geschrieben. Yahwe (JHWH) wird mit El gleichgesetzt. Die jüdischen Stammlande wurden aus verschiedenen Richtungen bevölkert. Die eingewanderten Stämme brachten ihre Gottheiten mit. Sie wollten auf sie nicht verzichten und verschmolzen sie miteinander und mit denen der bereits ansässigen Völker (Weiler, S. 30). Dies war eine grosse Humanisierungsleistung, die Glaubenskriege oft zu verhindern wusste. Asherah war ursprünglich die Grosse Herrin des Stammes Ašer, der im Küstengebiet östlich von Akkon (zwischen Haifa und der Grenze zum Libanon) lebte. Einige Wissenschaftler:innen verweisen auf den Wortstamm šr, der als Konsonantenstamm auch in der Volksbezeichnung Išra erscheint. Verbunden mit El ergibt sich dann der Name Isra-El. Die Göttin und der Gott gaben dem Volk den Namen (Weiler 1989, S. 56). Diese Vereinigung fand um ca. 1500 v.u.Z. statt (Weiler 1989, Zeittafel).



Das angebliche Matriarchat im alten Israel wird heftig bestritten

Oxford-Historiker MacCulloch und er schreibt, dass diese Gottheiten um 800 v.u.Z. nicht stark abwichen von den Göttinnen und Göttern der damaligen Zeit. Die Israeliten seien anfänglich noch keine Monotheisten gewesen. In den Achtzigerjahren des letzten Jahrhunderts wurde der Gedanke des Matriarchats im alten Israel vor allem von Gerda Weiler in ihrem gleichnamigen Buch propagiert. Im zwanzigsten Jahrhundert wurde es durch neue wissenschaftliche Methoden und genauere Ausgrabungen von Kultplätzen möglich, die in der Bibel geschilderten Vorgänge mit Drittquellen zu belegen oder zu hinterfragen. MacCullochs Werk dient mir als Richtschnur für den Stand der Forschung um 2022.

Natürlich werden diese Behauptungen von Weiler und MacCulloch von Theologinnen und Theologen heftig bestritten. Im Jahre 1983 veröffentlichte der Bibelwissenschaftler Urs Winter eine umfangreiche Erhebung zur Problematik unter dem Titel: *‘Frau und Göttin. Exegetische und ikonografische Studien zum weiblichen Gottesbild im Alten Israel und in dessen Umwelt’*. Das Werk überzeugt nicht nur durch seinen Umfang, sondern auch durch die sorgfältige Berücksichtigung vieler theologischer Positionen der damaligen Zeit. Winter bemerkt einerseits, dass die mutterzentrierten Kulturen im semitischen Raum eine grosse Faszination auf die Frauen des damaligen Israels ausübten. Andererseits bezeichnet er den Wandel zum Patriarchat als eines der entscheidenden Momente der israelitischen Religionsgeschichte, wenn er schreibt³³:

‘Nun gilt es andererseits zu beachten, dass der Kampf JHWHs gegen Baal³⁴ und damit auch gegen seine in Syrien/Palästina eng mit ihm verbundene göttliche Partnerin mit Sicherheit eines der entscheidendsten Momente der israelitischen Religionsgeschichte darstellte.’

Er kommt zu der naheliegenden Beobachtung, dass sich *‘auffallende Parallelen zu den anderen altorientalischen Religionen’* ziehen lassen. Ich will deshalb auf den Theologenstreit nicht weiter eingehen, weil die mutterrechtlichen Einflüsse auf die alte Bibel kaum bestritten werden können. Interessanter ist der Wandel zum Monotheismus und zum Patriarchat.

Im Babylonischen Exil lernte die israelitische Oberschicht den Monotheismus kennen

Ca. 590 vor unserer Zeit wurden die Stammlande Israels von Nebukadnezar II erobert und die jüdische Oberschicht wurde ins babylonische Exil entführt. Dort wurde sie von den Persern befreit und durfte ca. 530 nach Israel zurückkehren. Von diesen Errettern lernten die Anführer der Israeliten einen strikten Monotheismus kennen, den sie nach ihrer Rückkehr im so genannten ‘zweiten Tempel’ ihren Volksgenossen aufzuzwingen versuchten. Gegen erbitterten Widerstand schrieben sie die biblischen Texte um und tilgten die Namen von Muttergöttinnen wie Asherah, Anat, Astarte etc. aus ihren heiligen Schriften. Sie verdammt deren

³³ Winter 1983, S. 481.

³⁴ Baal war der Sohn von Asherah in der Kanaanitischen Religion.



Andenken und Statuen aus den Häusern des gewöhnlichen Volkes.



Aus Wikipedia, um 1200 v.u.Z.

Jahreszeitliche Rituale der Mutterkulturen

Die Darstellungen der Muttergöttin Asherah zeigen sie oft nackt oder mit nackten Brüsten, einem Baum, Haustieren und Ähren. Diese Insignien symbolisieren ihre Rolle als Mutter und Zeugin des Nachwuchses und als Göttin der Errungenschaften des Ackerbaus: Viehzucht, Getreideanbau und Veredelung von Früchten³⁵. Sie gleicht in diesen Attributen praktisch allen Figurinen von Muttergöttinnen, auch solchen aus ganz entfernten Kulturkreisen wie z.B. der Venus von Willendorf. Diese ca. 11 cm hohe Figur wurde in Österreich gefunden und ist um die 29'500 Jahre alt.

Wie gesagt, es verfehlt den Kern der Sache, wenn wir bei Asherah, Anat, Astarte usw. von Muttergöttinnen, Matriarchat, Mutterrecht usw. sprechen. Mutterzentrierte, matrilokale oder matriistische³⁶ Kulturen verehrten keine Göttinnen im Sinne eines Pendants zum männlichen Gott der Bibel. Sie verehrten eine starke Kraft, eine Hervorbringerin, eine Bewegerin der Welt. In gewissem Sinne beteten sie das Erneuerungsprinzip der Natur an. Kulturanthropologinnen sprechen deshalb von der 'kosmischen' oder 'Grossen Herrin'³⁷. Diese Schöpferinnen wurden z.B. in einem jahreszeitlichen Ritual verehrt. Die Zeit lief im Kreise, wie dies z.T. noch heute bei den Hopi-Indianern festgestellt werden kann. Sie steigt auf und fällt dann wieder ab, um in einem neuen Zyklus erneut aufzusteigen.

Uralte Kulttexte veranschaulichen das schöpfende und das vergängliche Prinzip der Natur

Wer das Privileg hat, von seiner Wohnung aus den Sonnenauf- oder -untergang jeden Tag mitzerleben, kann eventuell leichter nachvollziehen, welche tiefgreifende emotionale Wirkung der tägliche oder jahreszeitliche Wechsel beim Menschen auslösen. Diese Urerfahrung des Aufblühens und des Vergehens des Tageslichtes, der Vegetation und des Lebens drückten die Völker mit Kulttexten aus. Sie nahmen eine *konstante* Kraft wahr, die wir heute als Energie der Natur oder als Naturgesetz beschreiben würden. Die *Veränderungen* schrieb sie einer zweiten Kraft zu, die aufblühte und verging: wie das Licht des Tages oder das des Mondes. Meist wird in den Kultlegenden die unveränderliche, schöpfende Kraft mit einer Mutter assoziiert, während die vergängliche, wiederkehrende Kraft mit einem Geliebten oder Sohn symbolisiert wird.

³⁵ Winter 1982 dokumentiert diese Bilder und Figurinen, diese 'Ikonografie' in einem eindrucksvollen Kapitel seiner Arbeit.

³⁶ Matrilokal ist eine Kultur dann, wenn die Kinder eines Paares am Wohnort ihrer Mutter aufwachsen und der Mann bei der Heirat zu ihr zieht oder seine Frau an ihrem Stammsitz besucht, um mit ihr die Liebe zu pflegen (so genannte 'beena-Ehe', Weiler 1989, S. 182).

³⁷ Auch das Wort 'Herrin' ist ein Problem. Es ist kein eigenständiger Begriff, sondern von 'Herr' abgeleitet. Man schlug vor, den indianischen Begriff für die weibliche Abstammungsgruppe, Ohwachira zu verwenden. Aber der Vorschlag setzte sich nicht durch.



Die Heilige Hochzeit erweckt den männlichen Partner zu neuem Leben

Im Frühjahr vereinigen sich die Schöpfergöttin und der vergängliche Partner – als Repräsentant des Wachstums, der Wärme und vegetativen Fruchtbarkeit – miteinander. Sie gibt ihm durch einen Liebesakt Energie. Diese so angestossene, temporäre Kraft wurde im Gebiet von Palästina und im ehemaligen Ugarit Ba'al genannt³⁸. Ein solcher Partner war männlich gedacht. Während des Sommers gewann er an Macht und im Herbst wurde er von der Göttin mit der Sichel geschnitten und zog sich in die Unterwelt zurück. Dort tröstete und pflegte ihn die Grosse Herrin während des Winters, damit er im kommenden Frühjahr wieder mit ihr die heilige Hochzeit feiern konnte. Gerda Weiler beschreibt diese mutterzentrierten Ritualformen in einer unvergleichlichen Dichte und Präzision (Weiler 1989, S. 47 f)³⁹. Sie hat ein Beispiel einer Hymne, die diesen Kult beschreibt, aus dem patriarchalen Text der heutigen Bibel herausgeschält. Ich gebe sie im Anhang wieder.

Priesterinnen, Könige und Richter vertraten die heiligen Kräfte und sicherten die Identität eines Stammes.

Der Kult wurde von Priestern, Königen und Richtern als Stellvertreterinnen und Stellvertretern der heiligen Kräfte vollzogen. Es gab ausgezeichnete Orte, die diesen Naturkräften geweiht waren (Haine, Quellen, erhöhte Orte). Jeder Stamm hatte seinen eigenen heiligen Ort und seine eigenen Priesterinnen und Stellvertreter. Damit konnte die Identität eines Stammes gesichert werden. Da die heiligen Kräfte identische waren und nur deren Repräsentantinnen und Repräsentanten wechselten, war es leichter möglich, die Kulte zu vereinen oder sich einem fremden Kult bei Heirat etc. anzuschließen.

3.1.2 Patriarchatsstrategien

Mehrmalige Redaktionen der heiligen Schriften

Diese Kulttexte sind der Urbestandteil der Bibel. Sie wurden mehrmals einer gründlichen Revision unterzogen, um sie einer patriarchalen Gesellschaftsstruktur dienlich zu machen. Eine erste Redaktion erfolgte wie gesagt nach dem Babylonischen Exil. Eine weitere wichtige Umgestaltung fand bei der Übersetzung der hebräischen Texte ins Griechische statt⁴⁰. Ein Gelehrtenteam (angeblich siebenzig, deshalb der griechische Name 'Septuaginta') arbeitete daran im damaligen Alexandrien von ca. 300 v.u.Z. bis zur Zeitenwende. Danach war die Übersetzerschule gezwungen, nach Istanbul (Konstantinopel, Byzanz) auszuweichen. In dieser

³⁸ In der Bibel wird diese Region als vom Volk der Kanaaniter bewohnt beschrieben. In griechischen Texten tritt eher der Name Phönizier auf. Die Völker sind identisch und lebten im gleichen Gebiet. Die beiden Teilvölker unterschieden sich aber in der Lebensweise: Phönizier siedelten eher in Städten und trieben Handel, während Kanaaniter in Dörfern lebten, die Städte mit Lebensmitteln versorgten und teilweise Halbnomaden waren.

³⁹ Das jahreszeitliche Ritual beschreibt das Wirken der Göttin Anat und deren männlichen Prinzip Ba'al, während das monatliche Ritual die Göttin Asherah und deren männliches Prinzip El würdigt (Weiler 1985, S. 52).

⁴⁰ Diese Übersetzung heisst 'Septuaginta'. Spätere christliche Übersetzer stützten sich wesentlich auf diese Form der Bibel.



vorchristlichen Zeit wurden hellenistische Gedanken ins Bibelwerk eingebracht⁴¹. Nach der Zeitenwende, ca. 100 u.Z. entstanden dann die Evangelien, die den griechischen Einfluss des Hellenismus einem neuen Propheten, Jesus zuschrieben. Dieses so genannte 'Neue Testament' setzte sich z.T. explizit von den alten Schriften ab⁴².

Techniken der Umgestaltung zu einem göttlich gegebenen 'Geschichtswerk'

Die Umgestaltung des ehemals mutterzentrierten Kultschrifttums in eine Art 'Geschichtswerk' mit Anspruch auf göttliche Inspiration bediente sich verschiedener Vorgehensweisen, die ich als Patriarchatsstrategien bezeichne:

1. Überbewertung der Söhne, sie überflügeln die Mütter
2. Umarbeitung in ein lineares Zeitschema
3. Loslösung der Eigenschaften einer Muttergöttin vom Subjekt
4. Unterdrückung oder Vertuschung der Namen
5. Abwertung fraulicher Eigenschaften

Die letzte Strategie ist so wichtig, dass ich ihr ein eigenes Kapitel widme.

Söhne überflügeln die Mütter

Überbewertung der Söhne

Der Umbau dieses mutterfokussierten Kulturschatzes zum biblischen Schöpfungsentwurf kennzeichnet die Entwicklungsgeschichte der 'heiligen Schrift'. Dabei entstanden viele Widersprüche und logische Brüche. Z.B. konnte man das veränderliche Prinzip Ba'al nicht richtig benennen und einordnen; es ist sowohl Partner wie auch Sohn der Grossen Herrin⁴³. Man begann nun die abgeleitete Kraft (Sohn) höher zu bewerten als die sie erzeugende (Mutter). In allen Mittelmeerkulturen zeichnet sich das Patriarchat dadurch aus, dass die Söhne bedeutender wurden als die Mütter. In Griechenland überflügelte Zeus seine Mutter Gaia, in Palästina liess El seine Frau Asherah hinter sich und stellte seine Mutter Anat in den Schatten. Pikant daran ist, dass mit dieser Verabsolutierung der Söhne auch der lateinische und griechische Begriff für 'Gott' entstand. Das lateinische 'Deus' oder griechische 'Theos' hat den gleichen Wortstamm wie Zeus. Der Name für den Männergott wurde als Gattungsbegriff für alle höheren Wesen verabsolutiert. Erst nach dieser Metamorphose kann man

⁴¹ David Abulafia beschreibt in seinem eindrücklichen Buch *La Grande Mer* diesen Brennpunkt der jüdisch-christlichen Philosophie im Umfeld der Bibliothek von Alexandrien (Abulafia 2014, S. 213 ff). Dadurch wird verständlicher, wieso das Schrifttum eines eher ländlichen Volkes eine tiefgreifende ideelle Revolution hervorbringen konnte. Es liegt nahe, die ursprünglichen Väter des 'Neuen Testamentes' (NT) in diesen Kreisen zu verorten.

⁴² MacCulloch beschreibt den Forschungsstand zur Entwicklung des NT um 100 u.Z. relativ ausführlich (S.96 f). Da die Autoren nicht zur Oberschicht oder den Intellektuellen der jeweiligen Gesellschaften gehörten, wurde die Rolle der Frau auf die des 'Hausmütterchens' reduziert. Die Frau hatte in der Kirche zu schweigen, sie sollte Haushalt und Kinder versorgen.

⁴³ Die 'Grosse Herrin' hiess in Ugarit Anat, wurde aber im Laufe der Zeit mit vielen ähnlichen Gottheiten verschmolzen (Weiler 1985, S. 58). Ebenso erging es ihren Söhnen, sie wurden Ba'al oder Adôn, Adonai, Adonis oder Adam genannt.



von Theo-logie, Mono-theismus etc. sprechen. Der Begriff Gott ist ein patriarchales Wort⁴⁴.

Der Abstraktionsprozess, der zu einem Gott führte, trennte auch Körper und Geist

Durch die Überhöhung der Söhne wurde das Mutter-Prinzip verdrängt. Damit gerieten die Gesetze der Natur und die Energie des Lebens, die Sexualität in den Hintergrund. Der patriarchale Sohn-Gott wurde als Geist, als Logos verherrlicht. Dadurch wurde der Geist vom Körper getrennt. Unter dem Diktat dieses Dualismus fand danach die Kulturgeschichte des Abendlandes statt. Er dominiert noch heute unser Denken⁴⁵.

Lineare Zeit erfordert Anfang und Ende

Umarbeitung in ein lineares Zeitschema

Für uns ist es ausserordentlich schwierig, mit einer kreisrunden Zeit zu denken. Der Kreis ist eine unendliche geometrische Figur, während eine Linie oder Strecke endlich ist und einen Anfang und ein Ende benötigt. Die patriarchale Zeit lief neu linear, so dass es erforderlich wurde, einen Schöpfungsmythos an den Anfang zu stellen. Dies führte zu erheblichen Problemen, die sich unter anderem in zwei biblischen Geschichten niederschlugen, die sich gegenseitig widersprechen. Eine Umgestaltung in ein lineares Zeitschema muss aber noch weitere Hürden überwinden:

1. Es braucht einen Schöpfungsmythos, der *nur einmal* stattfindet.
2. Ein patriarchaler Gott schafft den Menschen aus *seinem Geist* und nicht mit der Sexualität. Der natürliche Schöpfungsimpuls, die Sexualität muss zugunsten des hehren göttlichen Geistes abgewertet werden.
3. Die Bibel muss zur *Familiengeschichte* mutieren, die für jeden Stamm eine andere Form hat und nicht mehr universell gilt.
4. Das Ende der Zeit, der Tod wird ein *Endereignis* und nicht durch eine Wiedergeburt aufgefangen.

Die keuschen und naiven Geschichten der Religionslehrer

Im Religionsunterricht habe ich gelernt, dass Gott einen Menschen nach seinem Ebenbild aus Lehm geformt hätte und ihm dann einen Geist eingehauchte. Darauf hätte dieser Adam oder sein Gott aus einer Rippe von ihm die Frau, Eva gemacht. Dann seien die beiden aus dem Paradies vertrieben worden, weil sie gesündigt hätten. Bei dieser Erklärung wurden die zwei Schöpfungsgeschichten der Bibel verschmolzen:

- 1) Gott formte *zwei* Figuren aus Lehm und hauchte ihnen Geist ein.
- 2) Adam schuf Eva *eigenständig*, aus einer Rippe von ihm.

⁴⁴ Ähnlich gelagert ist der Gottesname 'Allah'. In ihm klingt der Name 'El' nach. Auch hier dient der männliche Gott als Ursprung für die Verabsolutierung. Das Wort 'Gott' dagegen kommt nur im Germanischen vor und wird mit dem Wortstamm von 'wässern' verbunden. Heilige Haine lagen oft an Quellen und Opfer waren oft Trankgaben (Weiler 1989 S. 62, 104 und Wikipedia, Stichwort 'Gott').

⁴⁵ Ein eindrückliches Beispiel ist die so genannte Künstliche Intelligenz (KI). Ich habe dazu ein Buch mit dem Titel «Künstliche Künstler» geschrieben. Ich habe absichtlich 'Künstler' geschrieben und nicht Künstlerinnen. Weil KI meiner Meinung nach ein patriarchales Projekt ist. Man meint, den Menschen simulieren zu können, wenn man seinen *Geist* nachbildet. Den *Körper* lässt man weg!



Bei beiden Geschichten werden die Menschen nicht durch eine sexuelle Vereinigung von Mann und Frau gezeugt, sondern durch einen geistigen Akt (Hauch) oder durch eine Gebärfähigkeit, die einem männlichen Wesen zugeschrieben wird.

Das Naturprinzip der Schöpfung, die Sexualität wird verteufelt

Wichtig an diesen Geschichten ist nicht deren schwer verdauliche Konstruktion, sondern die Tatsache, dass – entgegen aller Erfahrung des Menschen mit sich selber und mit Tieren –, die Nachkommen nicht sexuell erzeugt werden. Schlimmer noch: Die Sexualität wird explizit verteufelt. Sie ist nämlich einer der Gründe, weswegen Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben wurden. Matriachale Hymnen preisen die Sexualität als Ansporn, das Leben zu genießen und sich zu vermehren. Der patriarchale Schöpfungsmythos tabuisiert und verbietet sie⁴⁶.

Der matriachale Schöpfungsmythos ist universell und wiederholt sich immer wieder

Die matriachale Schöpfungskonzeption gibt das Naturgesetz wieder und ist damit universell. Sie ist ein Erneuerungsakt, wiederholt sich ständig und wird von Stellvertretenden vollzogen. Jeder Stamm hatte seine eigenen Repräsentantinnen und Repräsentanten der heiligen Kräfte. Deshalb eignete er sich bestens, um die Identität der verschiedenen Stämme zu erzeugen, die sich auf dem Gebiet des alten Israel trafen. Der patriarchale Mythos dagegen tat sich schwer. Er musste die Stammeltern der angeblichen zwölf Stämme Israels einzeln erzeugen. Jedem von ihm musste seine eigene Familiengeschichte angedichtet werden. Dies ergab ein heilloses Durcheinander, dass die Bibelforscher auch heute noch nicht klären können.

Der Tod wird ein Endereignis und nicht durch eine Wiedergeburt aufgefangen

Der Übergang von einer matriachalen zu einer patriarchalen Zeitauffassung verstärkte eine psychische Last, die den Menschen ohnehin schon plagte: Weil er so unreif zur Welt kommt, entwickelt er leicht eine grosse Angst um sein Leben. Das Ende einer linearen Zeit verstärkte diese Angst. Er fürchtete sich nun noch stärker vor seinem Tod, da das Leben nicht mit einer Wiedergeburt auf der Erde weiterging, sondern in einem Leben im angeblichen 'Jenseits'. Am Anfang dieses Jenseits stand ein 'jüngstes Gericht', das die Menschen in gute und böse einteilte. Wer Pech hatte, musste in alle Ewigkeit leiden. Dieses Konzept lernte die israelische Oberschicht ebenso wie den Monotheismus bei den Persern kennen. Sie stützten sich auf ihren Religionsgründer Zarathustra, der erstmals einen scharfen Dualismus zwischen Gut und Böse einführte (um ca. 1000 v.u.Z.). Neben der erwähnten Gewalttätigkeit ist diese Verstärkung der Angst eine weitere Hypothek, die den abendländischen Menschen belastet.

Die Muttergöttin wird zu einer Eigenschaft des patriarchalen Gottes

Loslösung der Eigenschaften von der Göttin

Die Bezeichnung von Asherah als Göttin und als Partnerin von EL oder Jahwe entspricht wie gesagt nicht deren eigentlichem Wesen, deshalb streiten die Theologen darüber, wie sie die Stellen

⁴⁶ Winter 1982, S. 626.



übersetzen sollen, wo sie in der hebräischen Bibel erwähnt wird. Die grosse Herrin war ursprünglich Subjekt, eine Ur-Bewegerin der Welt und nicht ein Objekt einer anderen Macht. Um sie zur Dienerin, zum Objekt eines Männergottes zu machen, musste man zuerst ihre Eigenschaften von ihr lösen. Sie wurde dann zur Liebes-, Weisheits-, Kriegs-, Todes-, Fruchtbarkeitsgöttin etc. (Weiler 1989, S. 47). Mit einer oder mehreren dieser Eigenschaften 'begleitete' sie danach den männlichen Gott. Die Apologeten des Patriarchats legen darauf Wert: In der Bibel stehe YAHWHE und *seine* Asherah. Sie sei Anhängsel von ihm und nicht gleichbedeutend oder gar übergeordnet⁴⁷.

Ausmerzung von Asherah durch den Ersatz des Namens mit einem Symbol

Unterdrückung der Namen

Der Name Asherah erscheint in der hebräischen Bibel ca. 40-mal direkt⁴⁸. Zum ersten Mal im Buch Exodus 34:13⁴⁹. In meinen vier Bibelausgaben wird der Name aber unterdrückt und man spricht von 'geweihten Pfählen'. Da der Granatapfelbaum eines der Symbole war, die Asherah als Fruchtbarkeitsgöttin auszeichneten, wurde sie in den Heiligtümern mit einer Stele aus Holz symbolisiert. Diese Sinnbilder standen gleichbedeutend neben den Symbolen für Yahweh. Der gleiche Verschleierungs-Trick würde bei Christus bedeuten, dass man im Neuen Testament jedes-Mal seinen Namen mit 'Kreuz' übersetzen würde.

Die Bibelübersetzer diffamieren die Göttin

In der 'gemeinsamen Bibelübersetzung' des evangelischen und katholischen Bibelwerks steht hinter dem Begriff 'Pfähle' ein Stern. Er weist auf den erklärenden Anhang hin. Dort verweist Pfahl auf Asherah, die angeblich die Gattin Bals gewesen sei. Dann liest man: *«Häufig waren die Gottesdienste dieser Göttin mit geschlechtlichen Ausschweifungen verknüpft (-> Tempelhuren).»* Klarer könnte man die Diffamierung der Muttergöttin und damit der Frauen nicht demonstrieren – im Jahre 1982.

Entscheidende Forderung der Bibel wird mit unsäglichem Gewalt durchgesetzt

Der Absatz 34 des 5. Buches Moses ist eine der zentralen Stellen des Alten Testaments. Moses empfängt die 10 Gebote. Es wird ihm aufgetragen, alle Völker, die im so genannten 'gelobten Land' leben, zu vertreiben. Unmittelbar auf den Vers 13 folgt das erste Gebot Gottes: *«Denn du darfst keinen anderen Gott anbeten; 'Eifersüchtiger' ist ja der Name des Herrn und ein eifersüchtiger Gott ist er.»*⁵⁰ Dieses erste Gebot Gottes habe ich als Kind nie verstanden. Wieso heisst das erste und wichtigste Gebot, «Du

⁴⁷ Winter 1982, S. 539.

⁴⁸ Winter 1982, S. 555.

⁴⁹ In diesem 5. Buch Moses geht es in Abschnitt 34 um die Tafeln mit den 10 Geboten, die Moses empfangen hatte (siehe auch unten). Allerdings ist Asherah schon früher implizit erwähnt, z.B. in Genesis 49:25-26. Yahweh wird explizit als Gott des Himmels genannt, Asherahs Name aber wird verschwiegen und stattdessen wird von einer göttlichen Segensfülle von Brust und Mutterschoss gesprochen.

⁵⁰ Zitiert nach der katholischen Herderbibel von 2005. In der ökumenischen Bibelausgabe von 1982 wird auch der 'eifersüchtige Gott' schöngeredet. Die Übersetzer sprechen von: «der Herr heisse der 'Anspruchsvolle' und ich beanspruche ungeteilte Liebe».



sollst nur an einen Gott glauben»? Das ist doch selbstverständlich. Erst heute wird diese absolute Forderung klar: Für die Menschen der damaligen Zeit waren die mutterrechtlichen Kulte viel naheliegender und verständlicher. Um sie auszutreiben, wurden entsetzliche Gewaltorgien in die biblischen Texte eingebaut. Diese Gewalttätigkeit ist eine weitere furchtbare Hypothek, die wir im Abendland mit uns tragen und bis heute noch nicht überwunden haben. Es ist ein bitterer Preis, den wir für die Unterdrückung der mutterzentrierten Lebensauffassungen zahlen. Im Anhang finden sich ein Beispiel eines solchen Drohtextes.

Tricks der Bibelübersetzer widersprechen dem gesunden Menschenverstand

Die Bibelübersetzer verwendeten neben dem oben genannten Trick, den Namen mit dem Symbol der Anbetung zu ersetzen, noch weitere Methoden, um den Einfluss der weiblichen Elemente in der Bibel zu verwischen. Wie in der Fussnote zu Genesis 49:25-26 erwähnt, erhält Jahwhe plötzlich eine Brust und einen Mutterschoss. Oder Adam wird fähig, aus seiner Rippe eine Tochter zu gebären. Damit werden patriarchale Götter zu Zwitterwesen mit männlicher und weiblicher Zeugungsfähigkeit. Oder wenn Asherha das Haus verlässt, in dem sie mit Jahwhe wohnt, heisst es, der 'geweihte Pfahl' verlässt den 'gemeinsamen Haushalt'. Damit widersprechen die Bibeltexte z.T. eklatant dem gesunden Menschenverstand.

3.1.3 Die Ausmerzungen fraulicher Werte

Es lassen sich in den Kampfschriften für das Patriarchat zwei Strategien feststellen, um eine frauliche Eigenschaft auszumerzen oder zu diffamieren:

1. Die Verlästerung einer den Muttergöttinnen zugeschriebenen Eigenschaft
2. Die Zuschreibung einer solchen Eigenschaft zu einem männlichen Gott

Die Verlästerung der Sexualität

Die wohl weitreichendsten und kulturell bösartigsten Auswirkungen im Abendland hat die Diffamierung der fraulichen Sexualität. Dazu wird der Göttin oder den Frauen der 'heiligen Schriften' ein sexuelles Fehlverhalten vorgeworfen, das die Israeliten vom rechten Weg abbringen würde⁵¹. Sie werden aufs Schlimmste bestraft⁵² und der Name der Göttin wird aus den heiligen Texten getilgt. Wie die Fussnote zur Bibelstelle 5 Moses 34:13 zeigt, wird diese Verlästerung auch heute noch munter fortgesetzt.

Die Elimination der Göttin der Weisheit

Für die Zuschreibung einer vorerst fraulichen Eigenschaft zu einem männlichen Gott will ich das Beispiel der Weisheit darstellen. Die Bibel ist durchzogen von Hinweisen auf eine Göttin der Weisheit. Sie tritt in allen drei Leitsprachen (Hebräisch, Griechisch und Latein) als weibliches Nomen auf (Griechisch: Sophia oder Lateinisch: Sapientia). Die Hauptquelle für die Weisheit in

⁵¹ Vgl. MacCulloch 2024, S.40.

⁵² Vgl. MacCulloch 2024, S. 37.



der Bibel (Buch der Sprüche) ist eine Kopie eines ägyptischen Textes. Solche Weisheitsgöttinnen waren in den Hochkulturen Westasiens weit verbreitet. Im Buch der Sprichwörter geht ihr Ruf explizit an die Männer: «An Euch, ihr Männer ergeht mein Ruf, euch gilt meine Stimme ihr Menschen»⁵³. Diese Weisheit soll den männlichen Gott schon begleitet haben, als die Erde noch nicht geschöpft war. Sie ging dann auf den Gott selber und zum Teil auf seine Amtsträger (Salomon) über. Heute sprechen die Gläubigen vom weisen Salomon⁵⁴.

Einfältige Konsequenz: dreifaltiger Gott

Im neuen Testament gab diese Weisheit Anlass, Jesus Christus schon im Alten Testament als eben diese Weisheit zu verorten. Andere christliche Richtungen (Arianer beim Konzil von Nizäa), schrieben die Weisheit einem dritten Gott, dem 'heiligen Geist' zu. Um den daraus entspringenden erbitterten Streit zu schlichten, schlug der römische Kaiser Konstantin an diesem Konzil (325 u.Z.) vor, drei Gottheiten in einen 'dreifaltigen Gott' zusammen zu führen⁵⁵. Diese unlogische Konstruktion ist ein weiteres Überbleibsel der z.T. widersinnigen Versuche, die Göttinnen aus der Bibel zu tilgen.

3.1.4 Ablehnung des Guten Lebens

Das Verbot der Sexualität und des guten Lebens ist das effektivste Unterdrückungs- mittel der Mächtigen. Der Mensch wird zwangsläufig schuldig.

Die Eigenschaften der Göttinnen stellten eine Verbindung zum guten Leben her: zu Essen, Trinken und zum Lebensgenuss. Sie trugen die Eigenschaften der Erdverbundenheit, der Fruchtbarkeit, der Herstellung von Nahrungsmitteln und der Harmonie innerhalb des Familienkreises. Der Übergang zum Patriarchat versuchte diese fraulichen Eigenschaften zu tilgen oder als zweitrangig abzuwerten. Während Jahrhunderten war das gute Leben in den drei abrahamitischen Religionen verpönt. Der Fachbegriff für diesen Lebensstil, der Hedonismus galt und gilt noch immer als Schimpfwort. Die drei Religionen propagieren, die Erde sei ein 'Jammertal', das schöne Leben beginne erst im Jenseits, im so genannten Himmel. Göttinnen dagegen plädierten eher für das gute Leben im Hier und Jetzt. Diese Strategie war wenig geeignet, den Menschen in Abhängigkeit zu halten und ihn zu unterdrücken. Das Verbot der Sexualität und des Lebensgenusses hingegen muss als das effektivste Beherrschungsmittel der drei Buchreligionen betrachtet werden. Kein Mensch kann den Ansprüchen dieser Religionen genügen. Er wird sich gezwungenermaßen versündigen. Damit steht er immer in der Schuld seines Gottes und damit in Abhängigkeit von den Amtsträgern dieses Gottes auf Erden.

⁵³ Vgl. Sprichwörter 8:4, zitiert nach der Herderbibel. Übrigens eine sehr schöne Illustration, dass nur der Mann als Prototyp des Menschseins gilt.

⁵⁴ Vgl. MacCulloch 2024, S. 41.

⁵⁵ Islam und Judentum kritisieren deshalb das Christentum zu Recht: Es sei kein eigentlicher Monotheismus.



Epikur und Lukrez als Vertreter des guten Lebens

Natürlich gab es in der Antike auch dezidierten Widerstand gegen die patriarchalische Lebensauffassung mit ihrer Diffamierung von fraulichen Eigenschaften und der Propagierung von Gewalt und Aggression. Aus dem griechisch-römischen Kulturraum kennen wir die Schule des Griechen Epikur (341-271 v.u.Z) und das Lehrgedicht 'De Rerum Natura' des Römers Lukrez (um 100 - 50 v.u.Z.). Epikurs Lebenszentrum war der Garten. In ihm versuchte er mit seinen Schülerinnen und Schülern ein Leben in Freiheit, Freundschaft mit dem Mitmenschen und naturverbundenem Lebensgenuss zu gestalten. Wikipedia schreibt zu Epikur und seiner Schule: «Im scharfen Gegensatz zu den herrschenden Sitten nahm er auch Ehepaare, Frauen (Hetären) und Sklaven als Schüler bei seinen Symposien auf.»⁵⁶

Hauptursachen für unbegründete Angst: Ein Gott, der von aussen in die Natur eingreift und ein Leben nach dem Tode

Der antike Naturforscher Lukrez geht der Frage nach, wie der Mensch seine Angst verlieren könnte. Dabei identifiziert er die patriarchale Konstruktion eines Gottes, der von *ausserhalb* in die Natur eingreift und das Konzept eines Lebens *nach dem Tode* als Hauptursachen für unbegründete Ängste, die den Menschen plagen. Die antiken Naturalisten erachteten sich selber als sterblich. Ihre so genannte Seele löse sich mit dem Tod auf und könne nach dem Tod nichts mehr erleben. Damit seien das Unglück und die Schicksalsschläge vorbei. Der Mensch müsste deswegen also keine Angst vor dem Tod haben. Auch im Leben selbst müsse der Mensch keine Angst haben, weil die erwähnten Schicksalsschläge und das Leiden der Menschen nicht von Göttern verursacht seien. In seinem Lehrgedicht spricht Lukrez vom Unglück der Menschen, das angeblich eine Folge des *Zorns der Götter* sei und sagt (Denken Sie beim folgenden Zitat daran, dass auch die Römerinnen und Römer ihr Haupt verhüllen mussten, wenn sie vor den Altar ihrer Götter traten):

„O unglückliches Menschengeschlecht! Dass du all dies den Göttern zuschriebst, und bitteren Zorn gleich dazu! Wie viel Betrübnis hast du dir selbst geschaffen, welche Wunden für uns, wie viel Tränen unseren Nachkommen! Respekt und Ehrfurcht beweist nicht, wer sich wieder und wieder mit verhülltem Haupt zeigt, wenn er einem Stein sich zuwendet und jedem Altar sich nähert, auch nicht, wer sich bäuchlings zu Boden wirft, nicht, wer die offene Hand zu den Schreinen der Götter erhebt, die Altäre mit Strömen von Opferblut besprengt, dort Versprechen an Versprechen reiht — nein, wahre Ehrfurcht zeigt, wer fähig ist, alle Dinge mit ruhigem Sinn zu betrachten.“

Einer meiner Lehrer kommentierte diese Stelle mit folgenden Worten: „Alle Dinge mit ruhigem Sinn zu betrachten – diesem Anliegen einer *wissenschaftlichen Weltanschauung* stellt sich die Furcht vor den Göttern und vor dem Tode entgegen, erfüllt das menschliche Gemüt mit wahnhaften Ängsten, die das Leben überschatten und zu den seltsamsten Gefühlen und Handlungen Anlass geben.“

⁵⁶ Wikipedia, Stichwort 'Epikur'



Im Matriarchat waren die Göttinnen identisch mit den Naturkräften. Diese Kräfte besser zu verstehen, der wissenschaftliche Fortschritt beleidigte die höheren Kräfte nicht. Im Gegenteil, sie fühlten sich besser verstanden und damit geehrt. Der patriarchale Gott aber vertrieb die ersten Menschen aus dem Paradies, weil sie unter anderem vom 'Baum der Erkenntnis' gegessen hätten. In der Bibel galt Wissen als Sünde, im Matriarchat als besseres Verständnis der 'Göttinnenwelt'.

3.2 Hirten gegen Ackerbauern

Bibel und Odyssee als Kampfschriften des Patriarchats

Die gleiche Rolle wie die Bibel im semitischen Kulturraum spielt die Odyssee im alten Griechenland: Beide Werke dienen als ideologische Kampfschriften für das Patriarchat. Auch die Odyssee ist zwischen 1000-700 v.u.Z. entstanden und wurde wahrscheinlich um 800 erstmals niedergeschrieben. Auch sie gründet auf einem reichen Schatz von Volksliedern, Mythen und Legenden, die mutterrechtlich geprägt waren. Deren Spuren lassen sich auch im heutigen Text noch finden⁵⁷. Wir müssten diesen Wandel von den eher mutterzentrierten Kulturen zu einem scharfen Patriarchat erklären können. Er fand zu Anfang des ersten Jahrtausends vor unserer Zeitrechnung statt und brachte Persönlichkeitsmerkmale und Werte zur Geltung, die möglicherweise das Überleben der Menschheit auf diesem Planeten gefährden: Aggressivität, Herrschsucht, Machtstreben und Gewaltverherrlichung.

Ernest Bornemanns Buch das Patriarchat ist für mich wegweisend

In der Erklärung dieses Wandels wurde ich vom Buch «Das Patriarchat» von Ernest Bornemann geprägt. Bei Bornemann zeigt sich die erwähnte Problematik der Intersektionalität bei einem Mann: Er war Jude, dezidiert Sozialist und unkonventioneller Sexualitätsforscher in der Tradition von Wilhelm Reich⁵⁸. Er konnte keine ordentliche Ausbildung absolvieren, weil er aus Deutschland fliehen musste. Er war mehrfach begabt und wurde in der Verbannung in Kanada unter Pseudonym auch als Krimiautor bekannt. Er ist einer der wenigen Intellektuellen, der nach dem Krieg nach Mitteleuropa zurückkam. Allerdings waren damals die Lehrstühle an den Universitäten von den Hiergebliebenen besetzt: Leuten, die sich oft mit dem Faschismus arrangiert hatten. Er erlebte deshalb viel Widerspruch zu seinen provokanten Thesen.

3.2.1 Indogermanen: Hirten u. Patriarchen

Hauptthese: Indogermanen waren Patriarchen, weil ihr Hirtentum Erbrecht,

Die zentrale These von Bornemann habe ich so verstanden: *Die Indogermanische Wanderung brachte Hirtenvölker in die Kulturräume des Abendlandes. Dabei wanderten oft nur die Männer mit*

⁵⁷ Bornemann 1975, S. 145 – 150.

⁵⁸ Wilhelm Reich ist ein Psychoanalytiker und Schüler Sigmund Freuds, der sich vor allem mit dem gestörten Sexualverhalten im deutschsprachigen Raum befasste. Er sprach so provokative Gedanken aus wie: «Wenn der deutsche Soldat bei seiner Braut zur Befriedigung kommen würde, ginge er nicht nach Russland und würde seinen Kollegen erschießen, der bei seiner Freundin auch nichts erlebt.»



strategisches Denken und kriegerrische Problemlösungen bevorzugt

ihren Herden. Die ökonomische Grundlage von Hirten befördern ein Patriarchat. Aus vier Gründen⁵⁹:

1. Eine Herde kann leicht auf die Nachkommen aufgeteilt werden, weil es genügt, eine Mutterkuh und einen Stier zu vererben.
2. Das Eigentum eines Hirten läuft mit ihm mit, er muss es nicht transportieren. Deshalb hat sich der Individualbesitz und die Erbfolge bei Hirtenvölkern zuerst verbreitet.
3. Zudem müssen Hirten eher strategisch denken: Sie planen ihre Wanderungsrouten voraus, damit sie zur Zeit der Vegetationsblüte in die richtigen Weidegründe gelangen.
4. Herden eignen sich zum Viehdiebstahl⁶⁰. Hirten haben deshalb kriegerischere Wertvorstellungen als sesshafte Ackerbauern. Sie neigen eher zu Kriegs- und Beutezügen und rauben den Sesshaften die Vorräte.

Diese Eigenschaften von Hirtenvölkern führten dazu, dass in Italien, Griechenland, der Türkei und Teilen des semitischen Raumes die Zuwanderer die angestammten mutterzentrierten Kulturen unterdrückten und verdrängten. Die lokale Bevölkerung wurde von indogermanischen Hirtenstämmen ausgeraubt, erobert und ihre Frauen wurden den Männern dienstbar gemacht. Die Räuber nahmen die kulturellen Errungenschaften dieser Völker jedoch sehr schnell an und wurden 'zivilisiert'; allerdings ohne eine gleichwertige Beziehung zwischen Mann und Frau⁶¹.

3.2.2 Indogermanische Wanderung

Es ist heute unbestritten, dass sich die Sprachen Europas, Irans und eines Teils Indiens auf eine gemeinsame Ursprache, das Indogermanisch zurückführen lassen⁶².



⁵⁹ Bornemann 1975, S. 100 ff.

⁶⁰ Ein Landstück muss man besetzen. Eine Kuh kann man stehlen und sie in seine Herde integrieren. Danach kann man fortziehen.

⁶¹ Bornemann 1975, S. 99.

⁶² Wikipedia gibt eine verständliche Einführung unter 'Indogermanische Ursprache'.



Der ursprüngliche Siedlungsraum wird heute nördlich des schwarzen Meeres in den fruchtbaren Steppen der 'russischen Schwarz-erde' (Pontische Steppe) vermutet. Graeber und Wengrow haben diesem Kulturraum der Cucuteni-Tripolje-Kultur (5000 – 2750 v.u.Z.) eine grosse Bedeutung zugemessen⁶³. Hier entstanden ausgedehnte Städte *bevor* der Ackerbau entwickelt war. Die Kultur verschwand um 2750 v.u.Z. relativ rasch. Die Gründe sind unbekannt. Die ökonomische Basis war unter anderem die Viehzucht. Ab ca. 3800 setzte eine Abkühlung ein, wodurch die Jagd, der Fischfang und das Sammeln von Früchten wieder stärker in den Vordergrund rückten. Das kalte Wetter könnte ein Grund für die Auswanderung der Viehzüchter gewesen sein. In diesem Raum wurde das Pferd gezähmt, was den Indogermanenvölkern einen enormen militärischen Vorteil verschaffte.



Um 1500 v.u.Z. sieht man den Beginn der Besiedlung des abendländischen Kulturraums. Ca. um 1200 v.u.Z. lässt sich ein starker Zusammenbruch der Herrschaftssysteme und des Handels im hinteren Mittelmeerraum feststellen⁶⁴. Einer der Gründe könnten die Eroberungsfeldzüge der Indogermanen sein, ein anderer die Explosion des Vulkans von Thera (um 1500 v.u.Z.⁶⁵), der einen grossen Tsunami auslöste und z.B. die minoische Kultur auf Kreta beeinträchtigte. Zudem fallen in diese Zeit auch grosse Turbulenzen in Ägypten, weil der Pharao Echnaton (um 1340 v.u.Z.) einen Eingottglauben einführen wollte. Seine Spitzenfunktionäre waren möglicherweise Israeliten, angeführt von Moses, die nach dessen Entmachtung nach Israel fliehen mussten (Auszug aus Ägypten). Dieser kulturelle Kontakt mit Echnaton könnte eine weitere Quelle für den Monotheismus in der Bibel sein.

⁶³ Vgl. Zusammenfassung von Graeber und Wengrows Buch im Text 'Egalitäre Gesellschaften' auffindbar unter www.luzernleadership.ch/Downloads.

⁶⁴ Vgl. MacCulloch 2024, S. 33.

⁶⁵ Das Datum ist umstritten, der Zeitraum, den man in Betracht zieht, reicht von 1620 bis 1520 v.u.Z..





Das Endergebnis dieser Wanderung war ca. um 500 v.u.Z. erreicht. In Griechenland z.B. wanderten vier verschiedene Völker ein. Sie unterschieden sich stark. Die Hypothese von Bornemann muss deshalb als grobe Verallgemeinerung gelesen werden. Die erste Volksgruppe, die Achaier brachten keine Frauen mit. Eine spätere Sippe, die Dorer waren eher matristisch orientiert und brachten ihre Frauen mit. Aber auch sie vertrieben die angestammten Stämme Griechenlands oder unterwarfen sie.

Dramatischer Geburtenrückgang in Griechenland um 1000

In Griechenland lässt sich ein dramatischer Geburtenrückgang ab ca. 1200 v.u.Z. feststellen. Die Anzahl Toter in den Gräberfeldern nahm ab. Die Kultur erlebte einen Einbruch und die Bevölkerung fiel in den Analphabetismus zurück. Forscher sprechen von einem Bevölkerungsrückgang von bis zu drei Vierteln. Es herrschten Hungersnöte und Krisen. Erst von 700 v.u.Z. an erholte sich die Gesellschaft wieder⁶⁶.

Bornemann nennt drei Ursachen für diesen Einbruch⁶⁷:

1. Kampf gegen die Frauen
2. Umbruch der Gesellschaftsstruktur (unfreie Arbeit)
3. Viehzucht als eine ungeeignete Wirtschaftsform

3.2.3 Der Kampf gegen die Frauen

Kultureinbruch

Ein Grund für den Rückgang war ein eigentlicher Frauenstreik, der Jahrhunderte andauerte. Der griechische Historiker Herodot (um 430) beschrieb die Zeit von 700 bis ca. 480 vor unserer Zeit. Er berichtet, dass sich die Frauen seines Stammes früher geweigert hätten, mit zugewanderten Indogermanischen Männern sich an einen Tisch zu setzen oder auch bloss deren Namen zu nennen⁶⁸. Der männliche Kampf gegen die ursprünglich ansässigen Frauen zeigte sich auch in einem Phänomen, das man gemeinhin

⁶⁶ Wir haben eine Beschreibung des griechischen Historikers Hesiod (um 700 v.u.Z.). Er lebte etwas später als Homer (oder die Autoren, die hinter diesem Namen stehen) und beschrieb sein eigenes Zeitalter als eine Epoche der allgemeinen Verfinsterung und Verrohung. Interessanterweise betrieb er Ackerbau und Viehzucht und bezeichnete die Arbeit als die Hauptaufgabe des Menschen – im Gegensatz zu Homer, der eine Adelsethik propagierte und wohl eher als Vertreter der zugewanderten Indogermanen betrachtet werden kann. Siehe auch Bornemann 1975, S. 126-127 und 143.

⁶⁷ Bornemann 1975, S. 128-129.

⁶⁸ Herodot gehörte zum Stamm der Karer, die zur ursprünglichen Bevölkerung gehörten (Bornemann S. 112).



der Natur zuschreibt und nicht dem kulturellen Verhalten eines Teils der Bevölkerung: Es entstand ein kleinwüchsiger, zarter Frauentyp.

Sexuelle Selektion: kleine und feingliedrige Frauen werden von Patriarchen bevorzugt

Viele Menschen denken, Frauen seien von jeher etwas kleiner und feingliedriger als Männer. Bei uns in den konservativen Teilen der Schweiz galt es als Makel, wenn der Bräutigam kleiner war als seine Braut. Mein Vater musste bei der Hochzeitsfoto auf einen verborgenen Schemmel stehen, um nicht kleiner als seine Frau zu wirken. Der bei uns anzutreffende zartere Körperbau der Frau ist aber kein Naturgesetz. Er ist das Resultat einer jahrhundertelangen Bevorzugung von kleineren und schwächeren Frauen. Ausgrabungen zeigen, dass Frauen früher und in anderen Kulturen den Männern an Körperwuchs und Kräftigkeit ähnlich waren. Zudem unterschieden sie sich durch die sekundären Geschlechtsmerkmale weniger von den Männern. Dies lernte ich das erste Mal bei Bornemann kennen, obwohl schon Darwin darauf hinwies. Bornemann erörtert diese Befunde an verschiedenen Stellen seines Buches. Dabei deutet er auch an, dass es ein Männerirrtum sei, davon auszugehen, weiblich aussehende Frauen hätten eine grössere Sexualitätsfähigkeit als eher männlich erscheinende⁶⁹.

Populäre Irrtümer: Frauen seien körperlich schwächer und weniger stress-resistent

Die Herabsetzung von Frauen geht bei uns einher mit einer Reihe von Behauptungen bezüglich ihrer Leistungsfähigkeit. Das Resultat der sexuellen Zuchtwahl, das einen weniger kräftigen und graziöseren Frauentyp hervorbrachte, wurde auch in den psychischen Bereich erweitert: Frauen seien weniger belastbar, würden schnell heulen und davonlaufen und sie seien Stress weniger gewachsen. Meist ist das genaue Gegenteil der Fall. Der Geburtsvorgang ist – auch auf Grund der sexuellen Zuchtwahl – in unseren Kulturen ein ausserordentlich schmerzhafter Prozess. Frauen ertragen Schmerzen besser als Männer. In Kriegen sind sie bedeutend belastbarer. Ihr Umgang mit Stress ist sehr oft adäquater als der von Männern⁷⁰.

3.2.4 Die Umgestaltung der Gesellschaftsstruktur Allmendwirtschaft

Gemeinschaftsbesitz war weit verbreitet

Bornemann beschreibt die Wirtschafts- und Gesellschaftsstruktur des alten Griechenlands ähnlich, wie wir sie z.T. noch in der Innerschweiz mit der Allmendwirtschaft kennen⁷¹. Es gibt und gab viele ähnliche Wirtschaftsformen auf der ganzen Welt. In Russland ist sie unter dem Namen MIR (Sowjet⁷²) bekannt und sollte

⁶⁹ Bornemann 1975, S. 39

⁷⁰ Obwohl die Ausführungen von Bornemann zur Leistungsfähigkeit von Frauen manchmal etwas paternalistisch daherkommen, sind sie in einer Art offen und fortschrittlich für seine Zeit (Bornemann 1975, S. 515-521).

⁷¹ Bornemann 1975, S. 117 – 118.

⁷² Sowjet wurde die Art genannt, wie die Beschlüsse gefasst wurden: als Beratung aller beteiligter Personen und durch Konkordanz.



eigentlich als Vorbild für die 'Sowjet'union dienen. Das bewirtschaftete Land war Allgemeingut. Seine Nutzung wurde in einem gewissen Rhythmus neu zugeteilt, so dass niemand mit schlechtem Land benachteiligt wurde. Es gab nur ganz wenig Privateigentum an Land, meist hinter dem Haus als so genanntem Bungalow⁷³.

Aufteilung unter Privateigentümer: Parzellierung

Mit der Indogermanisierung im alten Griechenland oder dem Erstarken der Feudalherren in der Schweiz im Mittelalter wurde der Gemeinbesitz auf einzelne Eigentümer aufgeteilt. Durch diese so genannte Parzellierung musste sich der Mächtige nicht gegen ein ganzes Dorf durchsetzen, sondern nur gegen eine Einzelperson. Die Aufteilung auf Privateigentümer ist eine Form des 'teile und herrsche', des Machtprinzips von Julius Cäsar. Die Untergebenen konnten viel effizienter ausgebeutet werden.

Eine Sippe lebte im Langhaus der Mutter, oft kam der Ehepartner nur zu Besuch

Langhauskultur

Ebenso weit verbreitet wie die Allmendwirtschaft war früher die so genannte Langhauskultur. Eine ganze Grossfamilie lebte in einem einzigen Hause. Meist hielt die älteste Frau den Vorsitz und beratschlagte die anstehenden Fragen mit allen Familienangehörigen. Ein Kind wuchs dann mit seinen Grosseltern und allen Onkeln und Tanten zusammen auf. Es gab keine (klein) Familien wie wir sie kennen. Die Abstammung wurde nach der mütterlichen Sippe bestimmt, sie war matrilinear. Der Ort, an dem die Nachkommen lebten, war das Langhaus der Mutter. Die Gesellschaft war so genannt matriloal. Oft lebte der Ehepartner einer Frau nicht im Langhaus von ihr, sondern blieb am Ort seiner Mutter. Das Paar führte eine Besuchsehe (beena-Ehe, § 3.1.1).

Eindrückliche Dokumentation der Langhauskultur aus den Achtzigerjahren

Marie-Claude Deffarge und Gordian Troeller drehten in den Achtzigerjahren ein Filmprojekt (Frauen der Welt), in dem sie Kulturen und deren Frauenrechte dokumentierten⁷⁴. Der Beitrag zu den Minangkabau auf Sumatra ('Männerherrschaft unbekannt') zeigt eine Langhauskultur und wie sie sich unter dem Druck von Islam und Lohnarbeit ausserhalb des Hauses nach und nach in Einzelfamilien auflöst. Eine ähnliche Entwicklung stellte Bornemann auch in Griechenland um 1000 v.u.Z. fest.

Eine Frau kann sagen: Das sind meine Kinder! Ein Mann nicht.

Grund: Patrilinearität

Bornemann identifiziert die Abstammung nach der Linie des Vaters als eigentlichen Motor für die erwähnten Umgestaltungen⁷⁵.

⁷³ Elinor Ostrom erhielt für die Untersuchung dieser Allmendwirtschaften den Nobelpreis. Ihr Buch die 'Verfassung der Allmende' stellt die Forschungsergebnisse in allgemeinverständlicher Form dar. Vor ihr haben aber verschiedene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler solche Wirtschaftsformen untersucht. Bekannt ist der russische Geograf Peter Kropotkin, der sogar Allmenden in der Schweiz in seinen Büchern als Beispiele anführt.

⁷⁴ Das Museum Folkwang würdigt ihr Werk Ende 2024 (auffindbar unter: <https://www.museum-folkwang.de/de/ausstellung/deffarge-troeller>). Siehe auch: <https://www.troeller-deffarge.com/>

⁷⁵ Bornemann 1975, S. 79, 107, 117.



Für eine Frau ist jederzeit klar, wer ihre Kinder sind. Für einen Mann ist es schwieriger zu sagen: «Das sind meine Kinder!». Der Autor sagt nun, mit der Einführung des Erbrechtes sei die Frage, wer meine Kinder seien, brisant geworden. Um seine Errungenschaften nur an die eigenen Kinder verteilen zu können, musste der Mann sicherstellen, dass seine Ehepartnerin mit keinem anderen Mann Verkehr hatte. Eine Vererbung nach der Vaterlinie musste die Frauen in die Einehe zwingen. Diese These brachte Bornemann viel Widerspruch ein⁷⁶.

Ein Frauenstreik alleine kann die lange Dauer der Krise nicht begründen.

Ich denke, dass der 'Frauenstreik', den Einbruch während eines halben Jahrtausends nicht hinreichend erklären kann. Er ist *ein* Element in der Umgestaltung einer ganzen Gesellschaftsstruktur, die auch die einheimischen Männer in Opposition zu den Zuwanderern brachte. Bornemann spricht meiner Meinung nach mit Recht von der «Schwierigkeit, die Mitglieder einer freien Sippen-gesellschaft zur unfreien Arbeit zu bewegen»⁷⁷. Zudem begründet eine ungeeignete Wirtschaftsstruktur auch die lange Dauer der Krise.

3.2.5 Ungeeignete Wirtschaftsform

Griechenland ist für Viehwirtschaft wenig geeignet

Griechenland und seine Inseln sind für eine intensive Viehwirtschaft wenig geeignet. Mit der Herdentierhaltung wurden die eher kargen Wiesenflächen überweidet. Die ursprüngliche agrarische Intensivwirtschaft taugte besser, die Bevölkerung zu ernähren. Erst als Kontinental-Griechenland wieder zum Feldbau und vor allem zum Handel zurückkehrte, erholte sich die Wirtschaft⁷⁸. Schon sehr früh gründeten Griechen Kolonien: zuerst an der Südküste der heutigen Türkei und auf verschiedenen Inseln, dann aber bis hinten am Schwarzen Meer, der italienischen Küste entlang und bis nach Marseille und Narbonne (um 600 v.u.Z.). In diesen Kolonien besaßen die Frauen eine grössere Freiheit als auf dem Festland. In der Zeit der Not waren es diese Handelsbeziehungen, die das Heimatland aus dem Sumpf zogen.

⁷⁶ Bornemann 1975, S. 13.

⁷⁷ Bornemann 1975, S. 128.

⁷⁸ Bornemann 1975, S. 143 – 144.



3.3 Minderheiten-Problematik

Der Minderwertigkeitskomplex ist ein Kernthema der Individualpsychologie

Für einen Individualpsychologen wie mich spielt die Minderheitenproblematik oder der Minderheitskomplex⁷⁹ eine Schlüsselrolle im Verständnis der menschlichen Psyche. Die Frage, wie sich ein Angehöriger einer Minderheit fühlt war ein Kernthema meiner Lehranalyse. Ich bin das zweitälteste Kind eines Bauernknechtes aus der Innerschweiz. Mein Vater und ich zeigen ein typisches Verhalten von gepflegten Minderheitsangehörigen: Wir beide haben den unbändigen Willen, der Welt zu zeigen, dass wir auch jemand sind. Er und ich auch waren sehr gute Schüler und entdeckten die Schule und das Lernen als unser Feld, um zur Anerkennung zu kommen. Wir sind beide erfolgreich: Mein Vater konnte sich schliesslich einen eigenen Hof erwerben und ich schloss zwei Studien ab: eines mit dem Doktorat in Hochenergiephysik und eines mit dem Lizentiat in Psychologie.

Bauern als ausgebeutete Minderheiten

Trotz dieser Erfolge begleitet uns ein 'Minderwertigkeitskomplex' das Leben lang. Dieses Unzulänglichkeitsgefühl reichte bei mir bis in die intimsten Bereiche meiner Ehe. In einem denkwürdigen Gruppentherapiesgespräch legten meine Frau und ich die Frage vor, wieso sie sich immer schämte, wenn ich mich in einem grösseren Kreis zu Wort meldete. Unser Therapeut ging auf unsere Herkunft ein und hob die Tatsache hervor, dass auch sie ein Bauernkind ist: allerdings von einem grösseren Bauern, mit mehr Kühen und Ochsen. Wir beide schämten uns unserer Herkunft. Zu mir sagte er sinngemäss: Der Bauer ist der Ernährer der Gesellschaft. Der Bauer bewundert aber den Städter, den mit mehr Bildung, mehr Religion. Und er salutiert vor dem Leutnant. Angesichts seiner wichtigen gesellschaftlichen Leistung ist dies zum Lachen. Aber heute lachen Sie noch nicht. Später werden Sie darüber lachen. Dann gab er mir einen Fahrplan, um diese Minderheitenproblematik zu anzugehen. Ich sollte meine individuellen Gefühle in den gesamtgesellschaftlichen Sinnzusammenhang einordnen und mich mit anderen Minderheitsangehörigen solidarisieren. Dieser Prozess berührte folgende Themenfelder⁸⁰:

1. Das Herrschaftsprinzip des Divide et Impera
2. Die Tatsache, dass eigentlich alle Menschen einer Minderheit angehören
3. Die Zerstörung des Selbstwertgefühls als Voraussetzung zur Ausbeutung des Menschen
4. Die Ersatzkonstrukte, die sich Minderheitsangehörige schaffen; die gefährlichsten sind der Nationalismus und die Auserwählung

⁷⁹ 'Minderheitskomplex' ist ursprünglich eine Wortschöpfung von C.G. Jung.

⁸⁰ Ich habe diese Auseinandersetzung mit meinen Minderwertigkeitsgefühlen auch in meinem Buch 'Macht der Beziehung' dargestellt (Truttmann 2011, S. 89 ff).



3.3.1 Divide et impera

Das Prinzip, das die römische Republik in eine Alleinherrschaft verwandelte

Dem Kaiser Julius Cäsar wird das Herrschaftsprinzip des 'Teile und Herrsche' (divide et impera) zugeschrieben. Man spalte eine Bevölkerung in verschiedene Gruppen auf und schaffe so die Grundlage einer präsidialen Herrschaft. Die Imperatoren des Römischen Reiches verstanden das Prinzip als politische Massnahme. Mit ihm führten sie die ursprüngliche römische Republik in eine Alleinherrschaft (Monokratie) über. Mit ihm unterwarfen und regierten sie auch alle eroberten fremden Länder. Heute wird die Strategie in einer viel subtileren Weise innerhalb von Staaten angewendet. Sie wertet einzelne Bevölkerungsgruppen ab und schafft so die Voraussetzung, die Einwohner zu steuern und psychologisch zu manipulieren. Die einzelnen Gesellschaftsgruppen werden dabei in unterschiedlicher Weise herabgesetzt und gegeneinander ausgespielt: Der Bauer gilt als unzivilisiert, der Protestant wird vom Katholiken als nicht rechthgläubig diffamiert. Die Frau wird als schwach und minderwertig dargestellt. Die Juden werden als geldgierig verlästert. Schwarze werden in die Nähe des Tierreiches gerückt. Das Arbeiterkind gilt als ungeeignet für höhere Bildung usw.: Jede Minderheit hat ihren angeblichen Makel.

3.3.2 Jeder gehört einer Minderheit an

Etwas verallgemeinernd kann man sagen, dass sich in einer westlichen Industrienation praktisch alle Bewohnerinnen und Bewohner einer Minderheit zugehörig fühlen. Selbst bei den Kindern der herrschenden Schichten sind Gefühle der Unterlegenheit auszumachen. Fritz Zorn beschreibt in seinem Roman 'Mars' das Gefühl des Sohnes einer Ärztin und eines Universitätsprofessors, der es 'bloss' zu einem Gymnasiallehrer für Spanisch gebracht hat⁸¹. Obwohl ein solches Gefühl nicht mit der Diffamierung einer schwarzen Kassiererin in einem Supermarkt verglichen werden kann, dient es trotzdem zur Ausbeutung beider Gesellschaftsschichten. Mit der Betonung der Unterschiede drängen Herrschsüchtige die Bevölkerung in die Defensive. Sie lässt sich dann leichter herumkommandieren und manipulieren.

3.3.3 Diffamierung als Ausbeutung

Statt einen anständigen Preis zu zahlen, diffamierte man den Bauern

An meinem eigenen Beispiel habe ich die Herabsetzung von Bauern kennen gelernt. Noch heute heissen Bauern in gewissen Teilen Süddeutschlands wie gesagt die 'Gescherten', diejenigen mit kahlgeschorenem Kopf. Im Mittelalter setzte ein Kampf der Städte gegen das Umland ein, weil die mächtigen und wohlhabenden Städter nicht gewillt waren, für die landwirtschaftlichen Produkte einen angemessenen Preis zu zahlen. Sie zwangen deshalb die Bauern, ihren Kopf glattzurasierern, wenn sie in die Stadt

⁸¹ Auch unter den Lehrkräften eines Gymnasiums gibt es dieses 'Teile und Herrsche'. Mathematik gilt als Krone der Schöpfung, während Turnen als nicht eigentlich gymnasialwürdig diffamiert wird. Spanisch und Italienisch sind in der Schweiz weniger wichtig als Französisch.



kommen wollten, um ihre Produkte zu vermarkten. Das Haupthaar galt bei den Germanen als Zeichen der männlichen Würde. Ein kahlgeschorener Kopf war einem deutschen Recken ein Graus. Damit plagte man die Bauern. Sie wurden auch als unzivilisiert, grob, dreckig und stinkend bezeichnet. Ich selber hatte das Gefühl, Kuhdreck unter den Fingernägeln zu haben. Wenn nun ein solcherart diffamierter Mann hinter seiner Verkaufstheke stand und eine elegante Städterin sich über den Preis seiner Kartoffeln ausliess, fiel es ihm schwerer, den Kamm zu strecken und zu sagen: Das ist der angemessene Preis!

**Die so genannte
Auserwählung sollte den
Gedemütigten wieder
aufrichten**

3.3.4 Auserwählung als Ersatzkonstrukt

Die Diffamierung und Ausbeutung vieler Teile der Bevölkerung gefährden den Zusammenhalt eines Staates. Die Einwohner werden sich eigentlich dagegen wehren. Um diesen spalterischen Tendenzen des Divide et Impera entgegen zu wirken, werden den Minderheitsangehörigen Ersatzkonstrukte angeboten. Mit ihnen können sie ihre schlechten Gefühle kompensieren. Eines dieser so genannten Surrogate bewirtschaften Religionen. Im Christentum z.B. heisst es: «Viele sind berufen, wenige aber auserwählt»⁸². Die jüdische und die christlichen Religionen bieten ihren Gläubigen den gefährlichen Gedanken an, ihr Gott würde sie bevorzugen. Den psychischen Mechanismus dieser Doppelstrategie habe ich das erste Mal bei der Lektüre des Buches 'Gottesvergiftung' von Tilmann Moser verstanden. Einerseits wird der Gläubige als Sünder dargestellt und zu Reue und Scham gedrängt. Andererseits setzt man ihm die geistesranke Idee ins Hirn, er könnte zu einer speziellen Kategorie von Menschen gehören: den von Gott zu einem höheren Dienst Auserwählten. Viele Bauernbuben aus den katholischen Stammlanden der Schweiz sind dieser Versuchung zum Opfer gefallen und liessen sich zu Priestern ausbilden. Sie zahlen für ihr Minderwertigkeitsgefühl einen bitteren persönlichen Preis: Sie sollten auf die Sexualität verzichten.

3.3.5 Nationalismus als Kompensationsstrategie

Wenn eine Bevölkerungsgruppe um den Preis für ihre Leistungen gebracht wird, wie z.B. die Bauern beim Vertrieb ihrer Produkte oder die Arbeiter beim Verkauf ihrer Arbeitsleistung, dann würden sie sich gegen ihre Ausbeuter wehren. Der Nationalismus ist eine Strategie, dieser Gefahr vorzubeugen.

**Zu einer ruhmreichen
Nation zu gehören,
vernebelt den
gedemütigten Knecht**

Dem Minderheitsangehörigen wird suggeriert, er gehöre zu einer speziellen Gattung von Menschen: Es sei – zusammen mit seinem Beherrscher – Teil einer ruhmreichen Körperschaft, einer Nation,

⁸² Der Satz steht im Matthäusevangelium (Mt 22,14) und beschliesst die Geschichte vom 'Festmahl'. Unmittelbar davor findet sich ein Satz von erbärmlicher Grausamkeit. Beim Festmahl entdeckte man einen Gast mit ungehörlicher Kleidung. Der König (Gott) ordnet an, ihm die Füsse zu binden und «ihn in die Finsternis hinauszwerfen. Dort wird Heulen und Zähneklappern sein». Die Stelle zeigt, dass auch das so genannte Neue Testament von Gewalt und Unmenschlichkeit durchzogen ist.



an deren Glanz und Grösse auch der geringste Bauernknecht seinen Anteil habe. Der Selbstgefälligkeit des gedemütigten Menschen wird so geschmeichelt. Er wird veranlasst, über sein Knechtsein hinwegzusehen. Sein Zustand wird ihm erträglich, weil der andere, der nicht seiner Nation oder Rasse angehört, noch weniger oder gar nichts gilt. Der Missmut über den eigenen Zustand der Unterdrückung wird auf eine Gegen-Nation oder eine Gegen-Rasse abgelenkt. Damit brachten und bringen es die Unterdrücker fertig, den Widerstand, der eigentlich sie treffen sollte, auf andere Nationen und Rassen umzuleiten. Der Minderheitenangehörige war gar bereit, für den Wahn einer auserwählten, von Adel geprägten Nation anzugehören, sein Leben hinzugeben⁸³.

**Gefühle werden
verinnerlicht und zur
zweiten Natur**

Aus psychologischer Sicht werden die Gefühle der Minderwertigkeit und der Scham verinnerlicht. Sie tragen in einer Art zu einer zweiten Natur des Menschen bei. Der Druck auf den Minderheitsangehörigen muss nicht mehr von aussen ständig aufgebaut werden. Das Kind erwirbt das spezifische Unterlegenheitsgefühl von seinen Eltern. Auch dieser psychische Mechanismus kann mittels der Solidarität mit anderen unterdrückten Minderheiten durchbrochen werden. Deshalb sind Bücher wie das von Frau Schöler wichtig. Sie versöhnen uns mit dem 'Knecht der anderen Nation'.

3.3.6 **Machtstreben als Ausweg**

**Über den Durchschnitt
hinauswachsen**

Auf der persönlichen Ebene wählen Minderheitsangehörige diverse Strategien zur Kompensation ihrer Unterlegenheitsgefühle. Eine haben wir schon kennengelernt: z.B. intellektuell über die Mehrheitsangehörigen hinauszuwachsen. Dies ist mit ein Grund, weswegen so viele hervorragende Intellektuelle aus jüdischen Kreisen stammen. Ebenso kann man feststellen, dass überproportional viele Palästinenser die höchsten Verwaltungsfunktionen in arabischen Staaten bekleiden. In Kulturen, in denen die Auserwähltheit einen hohen Stellenwert besitzt, ist diese Ausgleichsstrategie naheliegend. Sie ist vorerst harmlos. Allerdings kann sie sich zum Machtstreben ausweiten und damit gefährlich werden.

**Machtgier ist ein
psychologisches
Paradoxon: Es beseitigt
Unrecht nicht, sondern
trägt es in die Zukunft
fort**

Die meisten Menschen wissen, dass Napoleon von besonders kleinem Wuchs war. Viele Anekdoten kursieren, dass er darunter gelitten hat und es 'der Welt zeigen wollte'. Diese Kompensationsbemühungen legte Alfred Adler dem Machtstreben zu Grunde. In meinem Buch 'Macht der Beziehung' habe ich geschrieben⁸⁴: «Das Kind einer Minderheitsgruppierung sieht sich frühzeitig in eine Welt hineinversetzt, in der es Bevorrechtete

⁸³ Man kann über weitere Ersatzkonstrukte nachdenken: z.B. Fan eines bestimmten Fussballclubs zu sein. In den dafür eingerichteten Massenveranstaltungen erhalten Menschen mit Unterlegenheitsgefühlen eine künstliche Steigerung ihrer Bedeutung, wenn 'ihre' Mannschaft siegt. Verschwörungstheorien können eine ähnliche Wirkung haben: Man ist im Besitze eines geheimen Wissens und zählt so zu einem auserwählten Kreis.

⁸⁴ Truttmann 2011, S. 98-99.



und Benachteiligte gibt. Im Vergleich von finanziellen Mitteln, gesellschaftlicher Achtung und Erfolgschancen schneidet es dann durchwegs schlechter ab. Daraus kann das Streben erwachsen, mehr zu werden als die andern, um diesen Mangel zu kompensieren. Ohne den mildernden Einfluss gemeinschaftsorientierter Eltern und Beziehungspersonen kann dieser Freiheitsdrang die Seele des Kindes mit dem Bazillus der Machtgier infizieren. Machtgier strebt nicht nach Gleichwertigkeit, sondern versucht das gesellschaftliche Gefälle aufrecht zu erhalten. Damit wird die Ungerechtigkeit der Vergangenheit in die Gegenwart und Zukunft hinein verlängert. Paradoxerweise führt das selbst erlebte Unrecht dann nicht zu dessen Beseitigung, sondern verhärtet sich via das Machtstreben und setzt sich in die nächste Generation fort.»

3.4 Verweigerung der Konsequenzen

Verweigerung der 'naturwissenschaftlichen Erkenntnisse: eine Folge patriarchalen Denkens?

Vielen engagierten Menschen fällt auf, dass die westlichen Industriegesellschaften wissenschaftliche Erkenntnisse nicht wahrhaben wollen, wenn sie lieb gewordenen Überzeugungen widersprechen. Dieses Verhalten gefährdet unser Überleben als Menschheit, wenn es um den Klimawandel oder das Austragen von Konflikten mittels Kriegen geht. Meiner Meinung nach hat dieses selbstzerstörerische Verhalten viel mit patriarchalem Denken zu tun.

Minderheiten werden nicht gehört

Zudem kritisieren viele Minderheits-Gruppierungen die vorherrschende Lebens- und Wirtschaftsweise in den entwickelten Ländern. Sie werden oft nicht ernst genommen. Ich will dieses Verhalten an drei Beispielen erörtern und dann auch darstellen, welche Strategien dabei angewendet werden. Das folgende Kapitel gliedert sich deshalb in drei Teile:

1. Klima- und Kriegskrise
2. Modernisierungskrise
3. Argumentum ad Personam

3.4.1 Klima- und Kriegskrise

Ist die Verweigerung, naturwissenschaftliche Erkenntnisse anzuerkennen, eine Folge mangelnder Naturverbundenheit?

Der Anstieg der mittleren Welttemperatur wurde lange nicht ernst genommen und wird z.T. auch heute noch geleugnet. Einer der Gründe dafür könnte die mangelnde Naturverbundenheit der führenden westlichen Nationen sein. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass die Trennung von Körper und Geist in unserer Kultur hinter diesem eigentlich unverständlichen Verhalten steht. Kulturen, in denen Mütter mehr Gewicht haben, stehen der Natur weniger achtlos gegenüber. Sie nehmen die Erde als Mutter wahr, die man nicht verschandelt. Von den indianischen Kulturen sind Aussagen bekannt, die diese Naturverantwortung dokumentieren: Z.B. «Die Erde ist unsere Mutter und seine Mutter verkauft man nicht». Wenn wir zuerst die patriarchalen Strukturen ändern



Naturkatastrophen treffen oft zuerst Minderheiten

müssen, bevor wir anerkennen können, dass die Welt am Abgrund stehen, dann sehe ich schwarz für unser Überleben.

Die Naturkatastrophen der Klimakrise treffen zuerst Minderheiten: Rassen und Völker des globalen Südens, die in den Augen der industrialisierten Länder von geringerem Wert sind. Es wäre wichtig, die Veränderungen des Klimas auch dann zu bekämpfen, wenn wir in den gemässigten Zonen noch nicht stark betroffen sind. Die mangelnde Verbundenheit mit der Natur hat aber eine betörende Wirkung auf uns 'Patriarchen': Wir können nicht in natürlichen Dimensionen denken. Schleichende Änderungen beunruhigen uns nicht. Wir gehen über die Hinweise der Natur hinweg.

Kriegskrisen haben sich in der Neuzeit verschärft

Eine weitere Krise, die sich als unmittelbare Folge des aggressiven Verhaltens von patriarchalen Kulturen ergibt, ist die Kriegskrise. Meist werden die Kriege, in die unsere Welt noch immer verwickelt ist, nicht als gleichgrosse Bedrohung wie die Klimakrise aufgefasst. Der technische Fortschritt gibt uns Menschen aber derartige Machtmittel in die Hand, dass auch arme Gruppierungen so grosse militärische Schäden anrichten können, dass ein Krieg in gewissem Sinne nicht mehr zu gewinnen ist. Völker geraten dann, wenn sie Konflikte mit Krieg lösen wollen, in Abwärts-spiralen, die möglicherweise ganze Erdregionen in den Abgrund ziehen.

3.4.2 Modernisierungskrise

Religiöse Radikalisierung als Folge des Fortschritts?

Die beiden französischen Soziologen Courbage und Todd führen die Radikalisierung im Iran unter Khomeini und seinen Nachfolgern auf einen überraschenden Grund zurück: Sie sei eine Folge der Modernisierung der Gesellschaft. Im Iran hätten die Frauen bedeutend an Einfluss gewonnen. Die Geburtenrate hat dramatisch abgenommen und ist heute so hoch wie in Frankreich. Dadurch haben in einem Viertel aller Fälle die Familien keine Männer als Nachkommen. Deshalb werden Frauen wirtschaftlich einflussreich, obwohl das iranische Eherecht sie gegenüber Männern benachteiligt. Zudem bilden sich viele iranische Frauen. Ihr Anteil an den Universitäten beträgt 2/3.

Der Rückgang der Geburtenrate gefährdet das Patriarchat

Courbage und Todd identifizieren die Geburtenkontrolle als zentrales Mittel, das patriarchale Kulturen in der heutigen Zeit bedroht. Sie stellen fest, dass in einer Kultur die Geburtenrate dann zu sinken beginnt, wenn die Hälfte der jungen Frauen zwischen 20 und 30 Jahren lesen kann. Frauen verhüten, so oft und sobald sie können. Am Beispiel des heutigen Iran zeigen sie die Auswirkungen. Ihr Buch *"Die unaufhaltsame Revolution"* hat zu ziemlichem Furore geführt: Achmadinedschad, der damalige Regierungschef liess sofort jede Publikation von Bevölkerungsdaten stoppen.⁸⁵

⁸⁵ Courbage 2008, S. 8-9, S. 122.



Kommen auch die westlichen Extremisten nicht mit der Modernisierung zurecht?

Die herrschenden Männerschichten in Persien reagieren mit einer Radikalisierung der Religion. Der Schiismus, eine Form des Islam wird zunehmend extremer ausgelegt. Mit unaussprechlicher Gewalt werden die Frauen und fortschrittlichen Männer bekämpft und getötet. Der religiöse Fanatismus sei eine Folge der Modernisierung einer Gesellschaft. Diese Analyse kann sehr gut auch für die westlichen Industrienationen und deren religiöse Extremisten gelten.

3.4.3 Argumentum ad Personam

Wenn die Argumente ausgehen, wird die Person diffamiert

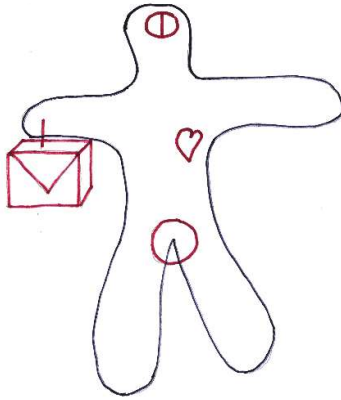
Wenn ein Mensch keine sachlichen Argumente mehr vorbringen kann, greift er oft die Persönlichkeit des Gegenübers an: Er wertet den Andersdenkenden mit Beleidigungen ab. Der amerikanische Wahlkampf des Jahres 2024 ist dafür ein erschreckendes Beispiel. Dieses von den Philosophen als «Argumentum ad Personam» genannte Vorgehen, vergiftet aber den Boden, auf dem eine Einigung stattfinden könnte. Die Minderheiten- und Frauen-debatte liefert eine verstörende Palette solcher personifizierter Argumente.



4 Geschlechtliche Vielfalt

Das Ringen um Gleichberechtigung der Geschlechter hat zu Sprechweisen und Ausprägungen geführt, die ich nicht immer hilfreich finde und die möglicherweise der Diskriminierung eher Vorschub leisten. Um die Problematik der so genannten Gender-Vielfalt zu verstehen, muss man zuerst einige Begriffe klären und unterscheiden.

4.1 Gender Bread



Im englischsprachigen Raum werden die verschiedenen Formen der geschlechtlichen Vielfalt am Beispiel des «Gritzi-Bänz», dem Ginger Bread-Menslein erklärt. Die vier rot markierten Stellen, das Hirn, das Herz, die Geschlechtsteile und das Kofferchen können je mit einem Symbol für männlich  ⁸⁶ oder weiblich  ⁸⁷ überdeckt werden. Dies bedeutet, wenn z.B. das entsprechende Symbol mit weiblich markiert ist:

 Hirn ist weiblich: Die *sexuelle Identität* wird als weiblich empfunden.

 Herz ist weiblich: Die *geschlechtliche Orientierung* ist weiblich. Die Person wird durch eine Frau sexuell angezogen.

 «Geschlechtsteile» sind weiblich: Bei der Geburt wurde das weibliche Geschlecht dem Säugling *zugewiesen*.

 Kofferchen: Das *äussere Erscheinungsbild* wird als weiblich dargestellt: weibliche Kleidung, Schminke etc.

Die so dargestellte Person würden wir als Lesbe bezeichnen. Es wurde ihr bei Geburt das weibliche Geschlecht zugewiesen. Sie fühlt sich von Frauen sexuell angesprochen. Sie empfindet sich als Frau und sie gibt sich in ihrem Auftreten auch als Frau.

Trans und Cis

Eine Person, bei der das bei Geburt zugewiesene Geschlecht nicht mit dem ihres Kopfes übereinstimmt, wird als trans bezeichnet: *Trans-Mann*, wenn das zugewiesene Geschlecht weiblich und die Identität männlich ist. Das Gegenteil davon wird als cis bezeichnet. Bei einer cis-Frau stimmt das zugewiesene Geschlecht mit ihrer Geschlechtsidentität überein.

Intergeschlechtlichkeit (Varianten der Geschlechtsentwicklung)

Bei den Geschlechtsteilen ist die Sprechweise mit 'bei der Geburt zugewiesenem Geschlecht' deshalb so zurückhaltend, weil bei einem kleinen Prozentsatz der Säuglinge das Geschlecht bei der

⁸⁶ Alt + 11

⁸⁷ Alt + 12



Geburt nicht eindeutig bestimmbar ist (zwischen 0.25 und 1 Promille; weniger als ein-Mal pro Tausend Geburten). Die Gründe für diese so genannte *Intergeschlechtlichkeit* sind vielfältig: chromosomal, gonadal / hormonell oder genital / anatomisch⁸⁸. Die Geschlechtsentwicklung führt dann oft zu einem Geschlecht, das zwischen typisch weiblich und typisch männlich liegt. Bereits in der Antike war bekannt, dass die Geschlechtsentwicklung dynamisch ist und sehr unterschiedlich sein kann. Intergeschlechtliche Menschen wurden als Hermaphroditen bezeichnet.

4.1.1 Grosse Vielfalt von Ausprägungen

Eine grosse Vielfalt von geschlechtlichen Ausprägungen

Aus dem Gender-Bread lässt sich die Anzahl der verschiedenen geschlechtlichen Ausprägungen berechnen. Es sind 2^4 , also 16 Fälle möglich. Nicht alle haben einen eigenen Namen. Aus diesem Grunde ist die Auflistung der Geschlechtsausprägungen mit LGBTQIA+ problematisch. Das Plus (+) weist klar auf diese Unlogik hin.

4.2 Problematik des Geschlechter-Dualismus

4.2.1 Der Dualismus Frau/Mann

White supremacy führt zu Dualismus Frau / Mann

Auf Grund unserer männerzentrierten, weissen Kultur in den Industrieländern hat sich eine schroffe Scheidung zwischen Frau und Mann ergeben. In meinem Text 'Verhältnis von Frau und Mann' habe ich eine Reihe von Eigenschaften aufgelistet, die traditionellerweise dem weiblichen oder dem männlichen Geschlecht zugeordnet werden⁸⁹. Seit alters her wird dieser Dualismus als problematisch beurteilt.

Dualismus von Sex und Gender

Diese scharfe Zweiteilung setzt sich in der aktuellen Debatte zum Teil auch in einer strikten Trennung von Sex und Gender fort. Denkerinnen wie Judith Butler, die davon ausgehen, dass eine starke Wechselwirkung zwischen Kultur und Kindheitsentwicklung besteht, stellen diesen Dualismus in Frage. Sie monieren, eine solche Sichtweise würde der enormen Plastizität des Menschen – auch in der Geschlechtsentwicklung – nicht gerecht.

4.2.2 Die Problematik zusätzlicher Geschlechter

Um die Diskriminierung im Geschlechterbereich zu entkräften, wurden Ende des letzten Jahrhunderts zusätzliche Geschlechter vorgeschlagen. Man sprach von einem dritten Geschlecht, wenn eine Person eine lesbische oder homosexuelle Orientierung hatte. Diese Entwicklung war aus der Not geboren. Ich will sie kurz rekapitulieren.

⁸⁸ Für eine genauere Begriffsbeschreibung siehe Anhang 'Fachbegriffe'

⁸⁹ Auffindbar unter www.luzernleadership.ch/Downloads



Der herausragende Mathematiker Alain Touring wurde wegen seiner Homosexualität zu Tode gebracht

Im 20. Jahrhundert war es eine furchtbare Last, wenn ein Mensch bezüglich Sexualität nicht gleich empfand, wie die Mehrheit der Bevölkerung. Noch in den Fünfzigerjahren wurden verdienstvolle Männer, die z.B. homosexuell waren, entsetzlich verfolgt. Ein berührendes Beispiel ist Alain Touring. Es gelang ihm im zweiten Weltkrieg, die Deutsche Verschlüsselungsmaschine zu knacken (Enigma) und er gilt als einer der Erfinder des Computers, da er ein herausragender Mathematiker war. Trotz seiner unbestrittenen Verdienste wurde er 1952 zur chemischen Kastration verurteilt. Sie hatte eine Depression zur Folge, an der er verstarb.

Wie sollte man homosexuelle Menschen beraten?

Angesichts dieser brutalen Aggressivität, war es sehr schwierig, homosexuelle Menschen zu beraten, wie sie sich verhalten sollten. Sie verloren ihre Anstellungen, wurden sozial verfolgt, teilweise gar kriminalisiert und konnten ihre Sexualität nur im Verborgenen und zum Teil in problematischen Milieus leben. Viele fortschrittliche Menschen gegen Ende des 20. Jahrhunderts propagierten deshalb ein 'drittes Geschlecht', um Menschen, die lesbisch oder gay waren, zu schützen.

Plastizität der Sexualität betonen

Meiner Meinung nach würde man Menschen, die sexuell nicht mehrheitskonform agieren, gerechter werden, wenn man die Plastizität der menschlichen Sexualität stärker betonen würde. Der Sexualtrieb, wie auch der Selbsterhaltungstrieb können bei Menschen durch die Erziehung überformt werden. Die so vermittelten Identitäten und Präferenzen sind ebenso stark verankert wie eine 'biologische Natur'. Die *erworbenen* Gefühle sind für eine Frühgeburt viel wichtiger, als die biologische Ausstattung zur Zeit der Geburt. Sie werden dem Menschen in gewissem Sinne zur zweiten Natur.

Homosexualität hat einen evolutionären Sinn

Die Fragen und Antworten um die verschiedenen sexuellen Orientierungen sind sehr stark ideologisiert und polarisiert. Michel und van Schaik geben in ihrem Buch 'Die Wahrheit über Eva' eine interessante Darstellung zur Flexibilität der sexuellen Orientierung bei den Menschen und auch bei gewissen Tiergattungen. Dabei zeigen sie, dass Homosexualität bei Frauen und Männern durchaus einen evolutionären Vorteil bringen kann. Sie identifizieren die ideologische Verabsolutierung der Positionen als eigentliches Problem in der so genannten Genderdebatte⁹⁰.

4.2.3 Androgynie

Es ist wichtig, sich mit den Genderfragen auseinander zu setzen⁹¹. Rollenbilder von Frau und Mann sind nicht naturgegeben. Sie sind oft die Folge von jahrtausendlang wirkenden kulturellen Hammerschlägen, die tiefe Spuren in unserer kollektiven Seele

⁹⁰Van Schaik und Michel, S. 147 – 151.

⁹¹ Ich wiederhole hier den Hauptgedanken meines ersten Textes zur Genderfrage: auffindbar unter www.luzernleadership.ch/Downloads Text: 'Verhältnis von Frau und Mann / Diversität'.



**Das Ziel einer
Auseinandersetzung mit
Genderfragen:
Verschmelzung statt
Spaltung**

hinterlassen haben. Ziel wäre es, die eigenen Charaktermerkmale gemäss seinem Verstand einzusetzen und nicht gemäss der kulturellen Normen.

Obwohl die Gesellschaft Männern und Frauen unterschiedliche Eigenschaften zuschreibt, trägt jede und jeder von uns beide Eigenschaften mehr oder weniger in sich. Die Auseinandersetzung mit der so genannten Gender-Problematik soll dazu führen:

Sich seiner männlichen und fraulichen Verhaltensweisen und Gefühle bewusst zu werden, um sie je nach Situation einsetzen zu können.

Diese so genannte Androgynie zu erreichen, stellt eine grosse Herausforderung dar: für beide Geschlechter.



5 Anhang

5.1 Bibelkunde

5.1.1 Beispiel eines Kulttextes

Wie gesagt bestand das Schriftwerk der abrahamitischen Religionen, die Bibel ursprünglich aus einer Reihe von Kulttexten. Sie stellen die ewigen Gesetze des Universums (Weisheit) dar und beschreiben den zyklischen Naturverlauf des Jahres, des Monats oder des Tages. Die 'Muttergöttin', die im folgenden Text in Ich-Form spricht, ist die *unvergängliche*, schöpferische Kraft; die Gesamt-Energie der Natur könnten wir heute vielleicht sagen. Der Sohn, der vor ihr auf dem Boden krabbelt, steht für die Energie der Vegetation oder des Lichtes. Er ist einem Zyklus unterworfen und daher das *vergängliche* Prinzip. Gerda Weiler hat ein Beispiel aus dem patriarchalen Kontext der Bibel herausgeschält (Weiler 1989, S. 322-323).

*Ich bin die Weisheit, die von Anfang war,
Ich werde bleiben ewiglich.
Ich bin das A und das O,
Anfang und Ende der Schöpfung.
Ich bin die heilige Weisheit.
Ich werde sein von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Ich habe den Himmel und die Erde geschaffen.
Ich bin aller Welt Urgrund und Sinn.
Da die Tiefen noch nicht waren,
Da war Ich.
Da die Brunnen noch nicht mit Wasser quollen,
Erdachte ich schon die Ordnung der Welt.
Ich habe die Berge eingesetzt,
Die Hügel und das weite Land.
Ich habe den Himmel an seinen Platz gestellt.
Ich habe den Wolken geboten,
Am Himmel ihre Bahn zu ziehen.
Ich habe das Meer vom Festland geschieden
Und der Erde durch Wasser Grenzen gesetzt.
Ich bin die Mutter alles Lebendigen.
Ich bin die Mutter des Gottes.
Er spielte auf dem Fußboden vor mir.
Meine Lust ist bei den Menschenkindern.
So erlauschet sorgsam meine Stimme!
Wohl denen, die in meinen Wegen wandeln!
Wer mich findet, der findet das Leben,
Wer an mir vorübergeht, verletzt seine Seele."
(Sprüche Salomos 8.22 — 36... aus der Umklammerung durch die patriarchale Überarbeitung befreit.)*

Erstaunlich ist die letzte Zeile: Die höhere Macht ist nicht beleidigt, wenn der Mensch an ihr vorübergeht. Sie bedauert bloss, dass er seelischen Schaden leidet. Die Göttin bezieht die Nichtbe-



achtung nicht auf sich. Sie bringt zum Ausdruck, dass es dem Unachtsamen an Egoismus fehlt, für sich selbst zu schauen. Gehorsam zu fordern, ist ihr fremd.

5.1.2 Beispiel eines Drohtextes

Wie ganz anders tönen die Worte des Gottes des 5. Buches Moses, des Deuteronomiums, das als Streitschrift für den Monotheismus gilt und den Menschen in all seinen Belangen bedroht. Dieser Gott ist beleidigt, weil der Mensch ihn angeblich verlassen hat und ihm nicht gehorcht.

*„Wenn du nicht gehorchen willst
der Stimme des Herrn, deines Gottes,
daß du hältst und tust alle seine Gebote und Rechte,
die ich dir heute gebiete,
so werden alle diese Flüche über dich kommen
und dich treffen:
Verflucht wirst du sein in der Stadt,
verflucht auf dem Acker.
Verflucht wird sein dein Korb und dein Backtrog,
verflucht wird sein die Frucht deines Leibes,
die Frucht des Landes, die Frucht deiner Rinder
und die Frucht deiner Schafe.
Verflucht wirst du sein, wenn du eingehst,
verflucht, wenn du ausgehst.
Der Herr wird unter dich senden
Unfall, Unruhe und Unglück in allem,
was du in die Hand nimmst, in allem, was du tust,
bist du vertilgt werdest und bald untergehest
um deines bösen Wesens willen,
darum, daß du mich verlassen hast.
Der Herr wird dir Pestilenz anhängen,
bis daß er dich vertilge.
Der Herr wird dich schlagen
mit Fieber, Hitze, Brand und Dürre,
giftiger Luft und Gelbsucht.
Er wird dich verfolgen, bis daß er dich umbringe!
Dein Himmel, der über deinem Haupte ist, wird ehern sein,
und die Erde unter dir eisern.
Der Herr wird deinem Lande Staub und Asche für Regen geben
vom Himmel auf dich, bis daß du vertilgt werdest.
Der Herr wird dich vor deinen Feinden schlagen,
daß du wirst ausziehen und wirst zerstreut werden
unter alle Reiche auf Erden.
Dein Leichnam wird eine Speise sein
allen Vögeln des Himmels und allen Tieren auf Erden,
und niemand wird sein, der sie scheucht.
Der Herr wird dich schlagen mit Drüsen Ägyptens,
mit Feigwarzen, Grind und Krätze,
daß du nicht kannst heil werden!
Der Herr wird dich schlagen mit Wahnsinn,
Blindheit und Rasen des Herzens.
Du wirst Gewalt und Unrecht leiden müssen dein Leben lang,
und niemand wird dir helfen.“*

(5. Mose 28. 15 —29)

(Zitiert nach Weiler 1989, S. 319-320)



5.2 Fachbegriffe

Ableismus

Reduktion eines behinderten Menschen auf seine Behinderung: vom Englischen able.

Aspasia

Griechische Philosophin (470 – 420 v.u.Z.), Rednerin, hatte einen Salon in Athen, den wahrscheinlich Sokrates, Sophokles etc. besuchten. Sie wurde aber von antiken Männern wie Aristophanes als Hetäre herabgesetzt. Gattin des Perikles.

Biologisches Geschlecht

Es kann auf drei Ebenen, der

- genetischen
- gonadalen
- genitalen

bestimmt werden. Zuweilen decken sich die Bestimmungen durch die Ebenen nicht. Dann wird bei der Geburt von den Medizinalpersonen ein Geschlecht zugewiesen. Das genetische Geschlecht wird normalerweise durch eine XY-Kombination der Chromosomen bei Männern und einer XX-Kombination bei Frauen bestimmt. Es gibt aber auch XXY-Typen, die eine einfache Bestimmung nicht mehr zulassen. Gonaden nennt man die Geschlechtsteile (Hoden, Eierstock), die Hormone absondern. Je nach Ausprägung werden dann mehr frauliche oder mehr männliche Hormone gebildet. Unter genitalen Merkmalen versteht man die äusserlich sichtbaren Geschlechtsmerkmale wie Brüste oder Penisse.

Cis-Geschlechtlichkeit

Z.B: cis-Männer. Naheliegende Geschlechtlichkeit (cis, diesseitig) im Gegensatz zu trans-Geschlechtlichkeit (darüber hinausgehend, jenseitig). Bei cis-Männern stimmt deren Geschlechtsidentität mit dem bei der Geburt zugewiesenen überein.

FLINTAQ*

Der Begriff bedeutet: Frauen, Lesben, Intersexuelle, Nicht-binäre, Trans-Menschen, A-Gender-Personen. Das Sternchen steht für alle übrigen Geschlechter und wird manchmal «Tschender» gesprochen. Die Buchstaben werden nicht einzeln buchstabiert, sondern als Wort artikuliert wie in 'Flinte': Flint-ai-ku-Gender. Der Begriff soll alle Menschen umfassen, die von Marginalisierung betroffen sind. Er wird oft zur Bezeichnung geschützter Räume verwendet, in denen sich Frauen und Minderheiten ungestört austauschen können. Wegen des F ist die Gay-Minderheit nicht enthalten, was dann sofort zu Diskussionen führt.

Gender

Gender (Tschender) weist auf das sozial konstruierte Geschlecht hin. Dabei sind aber drei Dinge zu unterscheiden:

Es gibt ein

- biologisches
- juristisches
- soziales

Geschlecht. Gender bezeichnet das letztere. Der Begriff wurde von Judith Butler und Gayle Rubin in den Siebzigern eingeführt.



Gender Studies

Sie untersuchten die psychologischen und physischen Zuschreibungen, die dazu führen, dass Frauen von bestimmten Berufen ausgeschlossen wurden. Das Forschungsfeld wurde dann aber bedeutend ausgeweitet zu einer eigentlichen feministischen Anthropologie. Die strikte Trennung zwischen Sex und Gender wurde und wird heute hinterfragt, weil es starke Wechselwirkungen und wechselseitige Verklammerungen gibt: Z.B. kann viel Sport die biologische Ausprägung des Geschlechts beeinflussen.

Genetisches Geschlecht

Das Geschlecht, das durch die Chromosomen festgelegt ist.

Genitales Geschlecht

Es ist das Geschlecht, das durch die somatischen Eigenschaften (Geschlechtsorgane) festgelegt wird.

Gonadales Geschlecht

Es ist dasjenige Geschlecht, das durch die Keimdrüsen (Hoden oder Ovarien) und die von ihnen produzierten Hormone bestimmt wird.

Intersektionalität

Überkreuzung (bei Diskriminierung): Mehrere Diskriminierungen, die gleichzeitig auftreten. Vom schwarzen Feminismus propagiert, weil schwarze Frauen sowohl rassistisch als auch gendermässig diskriminiert werden. Dadurch können sich die einzelnen Diskriminierungsarten verstärken. Von Englisch intersection: Strassenkreuzung. Die oft gehörte Übersetzung mit Schnittmenge finde ich irreführend: Intersektionalität reduziert eine Diffamierungsart nicht auf den Teil, den sie mit einer anderen Diffamierung gemeinsam hat, sondern potenziert die Diffamierung oft. Sie ist nicht die Schnittmenge, sondern, wenn schon, die Vereinigungsmenge. Oft wird Intersektionalität auch als politische Forderung erhoben. Dann bedeutet der Begriff den Einschluss aller Minderheiten. Also erneut die Vereinigungs-Menge.

Impostor-Syndrom

Schuldgefühl infolge herausragender Fähigkeiten und Zugehörigkeit zu einer Minderheit. Z.B. Schuldgefühle von Unterschichtskindern, wenn sie besser gebildet sind als andere Menschen.

Incel

Involuntary Celibacy, ungewollter, zölibatärer Lebenswandel: eine aggressive Männervereinigung, die davon ausgeht, ihnen stehe ein natürlicher Anspruch auf Sex zu. Sie beschwerten sich, Frauen würden ihnen systematisch die sexuelle Befriedigung verwehren⁹².

Klienfelder-Syndrom

Manchmal ist der Grund für eine schwer bestimmbare Geschlechtlichkeit eine seltene Chromosomenkonstellation mit XXY. XX entspricht dem typisch weiblichen Chromosomensatz und XY dem typisch männlichen. Bei XXY ist auch biologisch die Bestimmung des Geschlechts nicht eindeutig.

⁹² Schöler, S 312.



LGBTQIA+:

Die Buchstaben stehen für: lesbisch, gay, bisexuell, trans, queer, intersexuell, a-gender und + für alles andere.

Leser:innen

Der Gender-Stern oder Doppelpunkt steht für alle anderen möglichen Geschlechter. Gesprochen wird er als kleine Pause zwischen Leser- und -innen. Wer sich trans*-inklusive ausdrücken will, verwendet neutrale Anreden wie z.B. verehrtes Publikum.

Sex

Das bei der Geburt zugeordnete Geschlecht auf Grund der biologischen Ausstattung. Aber auch sexuelle Handlungen und Praktiken.



6 Literaturverzeichnis

6.1 Hauptquellen

- Schöler Leonie** Schöler Leonie: *Beklaute Frauen*, Penguin, 2. Aufl., München 2024.
- Bornemann, Ernest** Bornemann, Ernest: *Das Patriarchat*, Ex Libris, Zürich, 197? Klassiker. Für alle, die griechisch-römische Bildung im Übermass genossen.
- MacCulloch** MacCulloch Diarmaid: *Lower than the Angels. A History of Sex & Christianity*. Allen Lane, 2024.
- Moore Ben** Moore Ben: *Sternenstaub. Die Geschichte des Universums in 42 nie verliehenen Nobelpreisen*, Kein & Aber, Zürich 2022.
- Weiler, Gerda** Weiler, Gerda: *Das Matriarchat im alten Israel*, Kohlhammer, Stuttgart 1989.
Sehr spezielles Buch. Untersucht die Entstehung des Patriarchats im Umfeld der jüdisch-christlichen Religionsvorläufer.
- Winter Urs** Winter Urs: 'Frau und Göttin. Exegetische und ikonografische Studien zum weiblichen Gottesbild im Alten Israel und in dessen Umwelt'. Auffindbar unter: <https://www.zora.uzh.ch/id/e-print/138333/> (Nov. 2024).
- Buff-Keller, Eva** Präsentations- und Vortragstraining für Frauen, Weiterbildungskurs an der ETHZ
Differenzierte Darstellung der unterschiedlichen Rollen, Werte und des Kommunikationsverhaltens.

6.2 Weiterführende Literatur

- Alic, Margaret** Alic, Margaret: *Hypatias Töchter*, Unionsverlag, Zürich, 1987
„Der verleugnerte Anteil der Frauen an der Naturwissenschaft“
Nicht nur für Physiker ein Muss.
- Courbage & Todd** Courbage Youssef, Todd Emmanuel: *Die unaufhaltsame Revolution. Wie die Werte der Moderne die islamische Welt verändern*, Piper, München 2007.
Ein sehr gut fundiertes soziologisches Werk. Es stellt eine ziemlich provokante These auf: Der islamische Fundamentalismus sei eine Reaktion auf die unaufhaltsame Modernisierung, der sich auch islamische Staaten nicht entziehen könnten. Dabei spiele die Alphabetisierung der Frauen eine Schlüsselrolle.
- Lukrez** Lukrez: *Über die Natur der Dinge. Neu übersetzt und reich kommentiert von Klaus Binder*, Galiani Verlag, Berlin, 3-2015.



Van Schaik und Michel	Van Schaik Carel, Michel Kai: <i>Die Wahrheit über Eva. Die Erfindung der Ungleichheit von Frauen und Männern</i>. Rowohlt, Hamburg, TB-Ausgabe 2022. Der Text handelt den heutigen Stand zur Problematik des Patriarchats, der angeblichen Ungleichheit von Frau und Mann und den Wandel ab, der mit der Sesshaftigkeit und dem Zugang zu reichlichen Nahrungsquellen das Verhältnis von Frauen und Männern veränderte. Sehr gut geschrieben und reichhaltig in der Argumentation.
French, Marilyn	French, Marilyn: <i>Jenseits der Macht</i>, RORORO, Rheinbeck b. Hamburg 1988. Gut, breit, aufschlussreich
Heinsohn, Gunnar	Heinsohn, Gunnar: <i>Die Vernichtung der weisen Frauen</i>, Heyne, München, 1985 Dieses Buch muss man kennen, wenn mann zu Frauenfragen etwas sagen will
Janssen-Jurreit, Marielouise	Janssen-Jurreit, Marielouise: <i>Sexismus</i>, Fischer, Frankfurt a. M., 1985 Engagiert, materialreich, kompetent
Ostrom Elinor	Ostrom, Elinor: <i>Die Verfassung der Allmende</i>, Mohr Siebeck, Tübingen, 1999
Wesel Uwe	Wesel Uwe: <i>Der Mythos vom Matriarchat</i>, Suhrkamp, Frankfurt a.M. 1980 Sehr gut zur Geschichte des Verhältnisses Frau/Mann. Als Einstieg geeignet.
Wichterich, Christa	Wichterich, Christa: „<i>Gender Matters</i>“, Internet, christawic@aol.com Globalisierung und Gender stammt von ihr.
Wrede-Grischkat Rosemarie	Wrede-Grischkat Rosemarie: <i>Mit Stil zum Erfolg</i>. Heyne 2001. Gut was den unterschiedlichen Führungsstil von Frauen und Männern betrifft
Truttmann 2011	Truttmann, P. A. (2011). <i>Die Macht der Beziehung</i>. Die eigenen Gefühle gestalten – Schule im 21. Jahrhundert. Wagner Verlag.
Truttmann 2021	Truttmann, P. A. (2021). <i>Künstliche Künstler. Kann Künstliche Intelligenz der Materie Geist einhauchen?</i> Academia.

